



Projektbericht

Mainstreaming 'Wald in der Gesundheitsförder- ung, Prävention und Therapie'

18. März 2025

Impressum

Auftraggeber:

BAFU
Abteilung Wald
3003 Bern

Auftragnehmer:

Pan Bern AG
Hirschengraben 24 | Postfach
3001 Bern

Projektleitung:

Marlén Gubsch | Pan Bern AG

Telefon 031 381 89 45
Email vorname.nachname@panbern.ch
Internet www.panbern.ch

Autor:innen:

Dr. Marlén Gubsch, Tanja Chautems
Pan Bern AG

Dr. Jean-Laurent Pfund
BAFU, Sektion Waldleistung und Wald-
pflege

Dank:

Besonderer Dank geht an Dr. Julie Page
(Netzwerk Psychische Gesundheit
Schweiz) für das Korrekturlesen mit spezi-
ellem Augenmerk auf die fachlich korrekte
Verwendung der Begriffe aus dem Gesund-
heitswesen.

Titelfoto:

Pan Bern AG, Dr. Andreas Bernasconi

Dokument:

Mainstreaming W+GFP_Bericht_V1.docx

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	2
1.1 Hintergrund	2
1.2 Auftrag und Zweck	2
2 Vorgehen und Methodik	3
3 Mainstreaming Wald und Gesundheit	4
4 Wald in der Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie	5
5 Kontextualisierung	6
5.1 Systemdarstellung	6
5.2 Perspektivenwechsel als Basis einer neuen Auseinandersetzung	7
5.3 One Health, Planetary Health und Eco Health	8
6 Wald und Gesundheit: Politische Verankerung	10
6.1 Politische Verankerung und Bezüge in der Schweiz	10
6.2 Politische Verankerung und Bezüge global und in der EU: Eine Auswahl	12
7 Stakeholderlandschaft in der Schweiz	13
8 Stand des Wissens und der Forschung	16
8.1 Ein sich ausweitendes Forschungsgebiet	16
8.2 Forschungsarbeiten in der Schweiz und dem europäischen Ausland	17
8.3 Bezüge zu ausgewählten Praxisprojekten der Schweiz	18
9 Zehn Thesen für ein erfolgreiches Mainstreaming in der Schweiz	19
10 Empfehlungen für Politik und Praxis	23
Glossar	28
Literaturverzeichnis	30
Anhänge	32

1 Einleitung

1.1 Hintergrund

Der Wald besitzt seit jeher eine wichtige Bedeutung für die menschliche Gesundheit und entfaltet seine gesundheitsfördernden Effekte auf multiple Weise – physisch, psychisch, kognitiv, spirituell sowie sozio-kulturell. Bereits im Jahr 2004 wurde in der Schweiz eine umfassende wissenschaftliche Studie durchgeführt, die in einem Bericht des Bundesamts für Umwelt (BAFU) resultierte (Gasser et al. 2005). Seither wurde der Themenbereich insbesondere im Kontext von 'Sport und Bewegungsförderung' sowie indirekt in der wald- und erlebnispädagogischen Praxis berücksichtigt. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die gesundheitswissenschaftliche Perspektive auf den Wald jedoch stark erweitert. Insbesondere die psychologische und physiologische Wirkung von Wäldern – mit Schwerpunkten in den Bereichen psychische Gesundheit, Psychoneuroimmunologie, Endokrinologie – erfährt zunehmend wissenschaftliche und gesellschaftliche Anerkennung. 'Waldtherapie' und 'Shinrin Yoku' (Waldbaden) haben sich als evidenzbasierte Ansätze etabliert und werden gezielt in präventiven, therapeutischen und rehabilitativen Settings integriert. So finden national wie international waldbasierte Interventionen vermehrt Anwendung in psychosomatischen Kliniken, Rehabilitationseinrichtungen, Psychotherapiepraxen sowie im gesundheitsorientierten Coaching und Achtsamkeitstraining.

1.2 Auftrag und Zweck

Aufgrund der steigenden gesellschaftlichen Bedeutung des Waldes für die Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie hat die Abteilung Wald des Bundesamtes für Umwelt das vorliegende Projekt in Auftrag gegeben. Es soll aufgezeigt werden, ob und wie die Thematik auf politischer und strategischer Ebene gestärkt und verankert werden kann als Basis für die Umsetzung und nachhaltige Etablierung in der Praxis. Mit dem Projekt werden folgende Zwecke verfolgt:

- Erarbeitung einer Auslegeordnung und Systematik des Themenbereiches 'Wald und Gesundheitsförderung Schweiz' mit Präzisierung von Systemrahmen und -grenzen.
- Aufzeigen von Synergiepotentialen und Anknüpfungspunkten in der Wald- und Gesundheitspolitik und angrenzender Politikbereiche mit der Erarbeitung von entsprechenden Zielen resp. Handlungsempfehlungen, welche die interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern und das Thema breit verankern.
- Analyse von Schlüsselakteuren in der Schweiz.

2 Vorgehen und Methodik

Das Projekt wurde in 4 Schritten durchgeführt:

- (1) *Desk-Research*: Literaturrecherche zu Stand des Wissens und Akteuren
- (2) *Stakeholdermap*: Identifizierung, Bewertung und Kategorisierung beteiligter Stakeholder und Auswahl von Schlüsselakteuren.
- (3) *Leitfadeninterviews und Erarbeitung Thesen*: Durchführung von 12 leitfadengestützten Interviews (siehe Anhang) mit 9 Interviewpartner aus der Schweiz und 3 aus dem Ausland (siehe Abbildung 1) aus den Bereichen Wald und Gesundheit.
- (4) *Workshop und Validierung der Thesen*: Planung, Organisation und Durchführung eines Workshops mit ausgewählten Schlüsselakteuren der Schweiz. Workshopbericht siehe Anhang.
- (5) *Bericht*: Abschliessende Zusammenstellung der wichtigsten Erkenntnisse und Empfehlungen.

Abbildung 1: Übersicht Interviewpartner (Schritt 3).

Nationale Interviewpartner:innen



BAFU, Abteilung Wald

Clémence Dirac, Sektion Waldleistungen und Waldpflege

BAG, Gesundheitsförderung und Prävention

Gisèle Jungo, Roadmap Landschaft und Gesundheit

BA für Lebensmittelsicherheit & Veterinärwesen

Jeremie Millot, One Health Schweiz



PUBLIC HEALTH SCHWEIZ

Public Health Schweiz

Verena Biehl, Fachgruppe Gesundheitsförderung und Prävention

Matthias Köster, Fachgruppe Gesundheit und Nachhaltigkeit



KANTON AARGAU

Kt AG, Abteilung Wald

Antonia Ulmann, 'Mein Waldschatz' in Zusammenarbeit mit

Kt AG, Sektion Gesundheitsförderung und Prävention

J. Jovici, N. Baldinger, Psychische Gesundheitstage AG



WWF SWICA

WWF Schweiz

Nora Zindel, Partnerschaftsmodell zwischen SWICA und WWF



BASS Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien

Petra Zeyen, Evaluationen im Gesundheitswesen

PGF health promotion & public health

Kees de Keyzer, Experte und Netzwerker

Internationale Interviewpartner:innen



Bundesforschungszentrum für Wald, Österreich

Dominik Mühlberger, Green Care Wald

BC Parks Foundation, Canada

Melissa Lem, PaRx Park Prescription Program by health care providers

Technische Hochschule Deggendorf, Deutschland

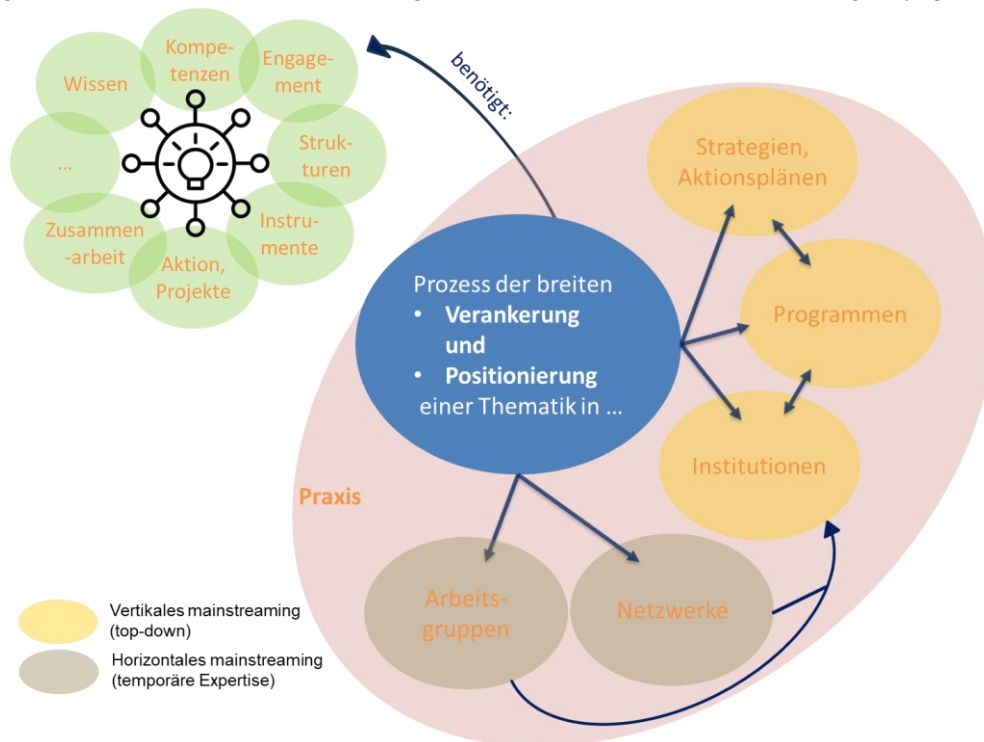
Sebastian Markov, Netzwerk Gesundheitstourismus Wald (Bayern, AT)

3 Mainstreaming Wald und Gesundheit

Mainstreaming allgemein

Mainstreaming bezeichnet einen Prozess, bei dem ein bestimmtes Thema systematisch in bestehende politische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Strukturen integriert wird. Ziel ist es, neue Ansätze in diesen Strukturen zu positionieren und zu verankern und so zu einem festen Bestandteil von Entscheidungsprozessen zu machen, anstatt sie, als isolierte oder zusätzliche Anliegen zu behandeln. Neben der Integration auf verschiedenen Governance-Ebenen (vertical mainstreaming) und Arbeitsgruppen/Netzwerken (horizontal mainstreaming) zielt Mainstreaming auch auf einen Paradigmenwechsel (Sandström et al. 2023) ab, der sich langfristig in der Praxis verankert (Abbildung 1).

Abbildung 2: Verständnis von Mainstreaming als Prozess und seinen Anforderungen (eigene Darst.).



Mainstreaming Wald und Gesundheit: Grosses Synergiepotential

Mit dem Mainstreaming Wald und Gesundheit geht es darum, Wälder als essenziellen Faktor für die menschliche Gesundheit anzuerkennen und die gesundheitsfördernde Bedeutung der Wälder systematisch in verschiedene politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entscheidungsprozesse zu integrieren. Der Ansatz tangiert unterschiedliche Politikbereiche und entsprechend breit muss das Mainstreaming angegangen werden. Es gilt einerseits Managementoptionen zur Stärkung gesundheitsfördernder Waldleistungen sowie andererseits die vielfältigen Co-Benefits für Umwelt, Gesellschaft und Ökonomie herauszuarbeiten und möglichst breit in alle betroffenen Politikbereiche und Governance-Tools zu integrieren:

- Waldpolitik
- Gesundheitspolitik
- Biodiversitätspolitik
- Landschaftspolitik
- Klimapolitik (Klimawandel Mitigation & Anpassung, Risiken und Risikominimierung)
- Nachhaltigkeitspolitik und Nachhaltige Entwicklung

4 Wald in der Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie

Die Waldfunktionen sind in der Bundesverfassung (Art. 77) und im Waldgesetz (Art. 1) verankert und umfassen Nutz-, Schutz- und Wohlfahrtsfunktionen. Seit dem MEA Millenium Ecosystem Assessment von 2005 gewinnen die Ökosystemleistungen und damit die Waldleistungen zunehmend an Bedeutung. Mit diesem Ansatz lassen sich die Wohlfahrtsfunktionen präzisieren und entsprechende Waldleistungen für die Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie aufzeigen und verorten (siehe Abbildung 1).

Tabelle 1: Waldfunktion 'Wohlfahrtsfunktion' mit den Waldleistungen im Bereich Erholung und Gesundheit (BAFU 2022).

Wohlfahrtsfunktion: Erholung und Gesundheit	Raum für Erholung, Entspannung sowie Stimulierung und Wahrnehmung der Sinne
	Raum für Sport und Abenteuer
	Raum und Inspiration für Kultur, Kunst; kulturelles Erbe (z.B. Denkmal, seltene Waldbewirtschaftungsformen)
	Raum und Inspiration für Spiritualität, Religion; Ort für Waldbestattungen
	Regulierung von Klima und Mikroklima; Absorption von Luftschadstoffen (z.B. Staub); Sauerstoffproduktion
	Prägung des Landschaftsbildes und ästhetische Erfahrungen
	Trinkwasserbereitstellung, Wasserfiltrierung
	Reduktion von Belastungen (z.B. Lärm)

Der Wald mit seinen spezifischen Wirkungen und Waldleistungen kann auf verschiedenen Ebenen gesundheitsfördernd, präventiv und therapeutisch eingesetzt werden:



- Ebene der Mikroklimaregulation (Temperatur, Schadstoffe, Luftfeuchte, ...) und Reduktion von Belastungen (z.B. Lärm, Gerüche, Schadstoffe) zur, z.B.:
 - Stärkung von Herz-Kreislauf-, Immun- und Atemsystem
- Ebene eines multisensorischen Sinneserlebens durch Vielfalt und Wechsel an Strukturen, Formen, Farben, Licht, Naturgeräuschen und -gerüchen sowie verschiedenen Untergründen zur, z.B.:
 - Minimierung von Angst, Depressionen, Stresssymptomen und -empfinden
 - Bewegungsaktivierung sowie zum Aufbau von Koordination und Gleichgewicht
- Ebene des Erlebens von emotionaler Verbundenheit, der Erfahrbarkeit von Vermächtniswerten sowie Sinnerleben von unterschiedlichen Entwicklungsstufen & Lebensspannen, vom Kreislaufgeschehen im Wald und der Ver- und Einbindung des eigenen Seins zur, z.B.:
 - Resilienzstärkung, Ressourcenaktivierung und -aufbau, Biografiearbeit in der Psychotherapie

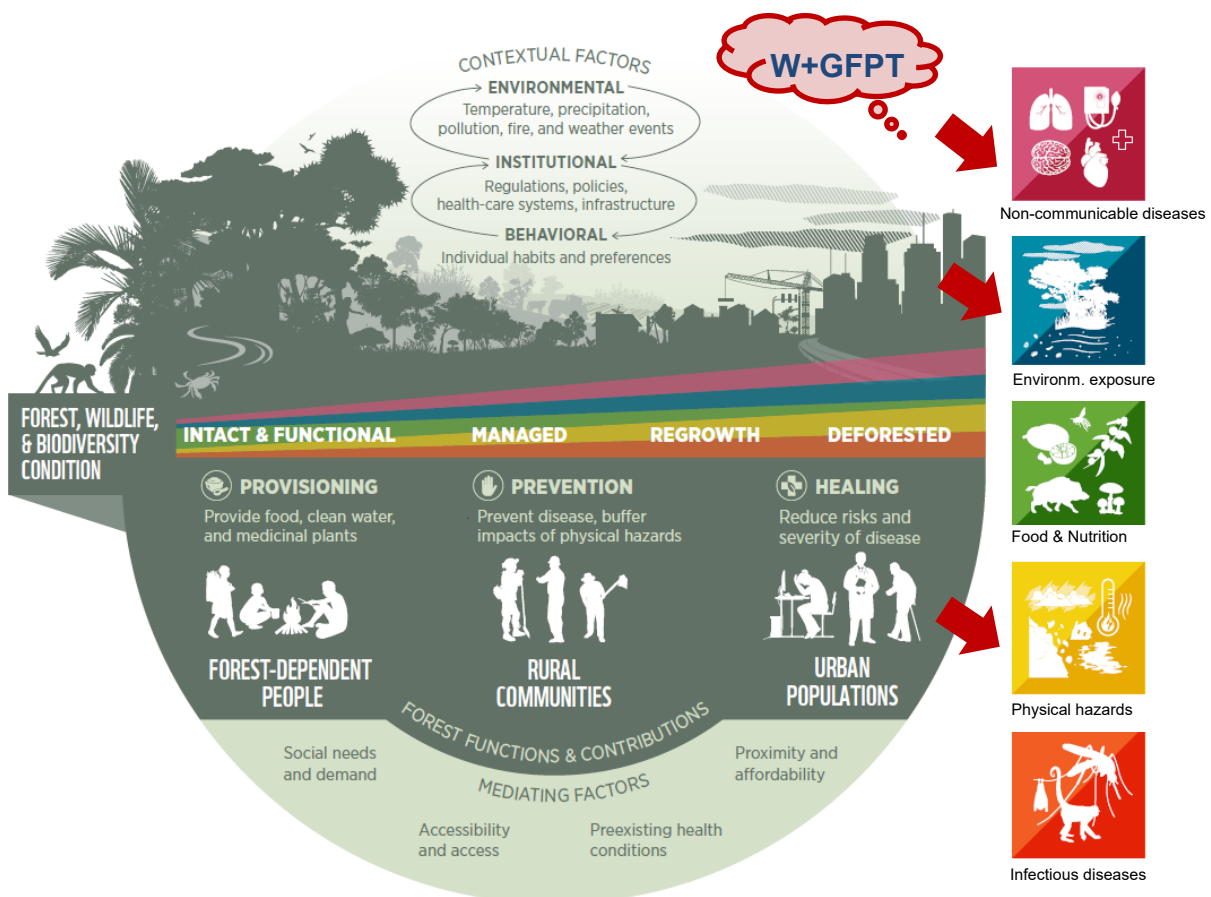
Hinweis: Nachfolgend wird konsequent von Waldleistungen im Bereich 'Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie' gesprochen, wobei sich stark an den entsprechenden Definitionen von Gesundheitsförderung Schweiz (siehe Glossar) angelehnt wird. Dabei soll zum Ausdruck kommen, dass die Zielgruppen neben Klient:innen auch Patient:innen umfassen, und der Wald ebenfalls in Therapie, Rehabilitation und Kurations-Einsatz finden kann.

5 Kontextualisierung

5.1 Systemdarstellung

Die vielschichtige Verbindung zwischen Wäldern und menschlicher Gesundheit und ihren positiven wie negativen Wechselwirkungen (services, disservices) wird in dem holistischen Framework von Beatty et al. (2022; Abbildung 3) sehr gut dargestellt. Es zeigt den Zusammenhang zwischen verschiedenen Waldcharakteristiken und -zuständen (von wild, intakt & funktional bis abgeholzt), den bereitstellenden, präventiven und heilenden Waldleistungen und deren Bedeutung für verschiedene menschliche Gemeinschaften (wald-abhängig, ländlich und urban) auf. Kontextfaktoren wie Umweltbedingungen, institutionelle Rahmenbedingungen und individuelle Verhaltensweisen spielen dabei eine wichtige Rolle. Damit betont die Grafik die komplexen Zusammenhänge zwischen Waldgesundheit, menschlicher Gesundheit und sozial-ökologischen Faktoren.

Abbildung 3: Einbettung 'Wald in der Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie' in einen ganzheitlichen Rahmen (Beatty et al. 2022), der die verschiedenen Interaktionen, Kontext- und Einflussfaktoren aufzeigt. Markiert sind drei von fünf 'natures contribution to human health', in denen Wälder für die Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie (GFPT) eine herausragende Rolle spielen.



Die rechte Seite der Abbildung zeigt fünf Gesundheitsbereiche auf zu welchen die Natur, resp. der Wald und seine Waldbewirtschaftung einen positiven Beitrag zur menschlichen Gesundheit leisten:

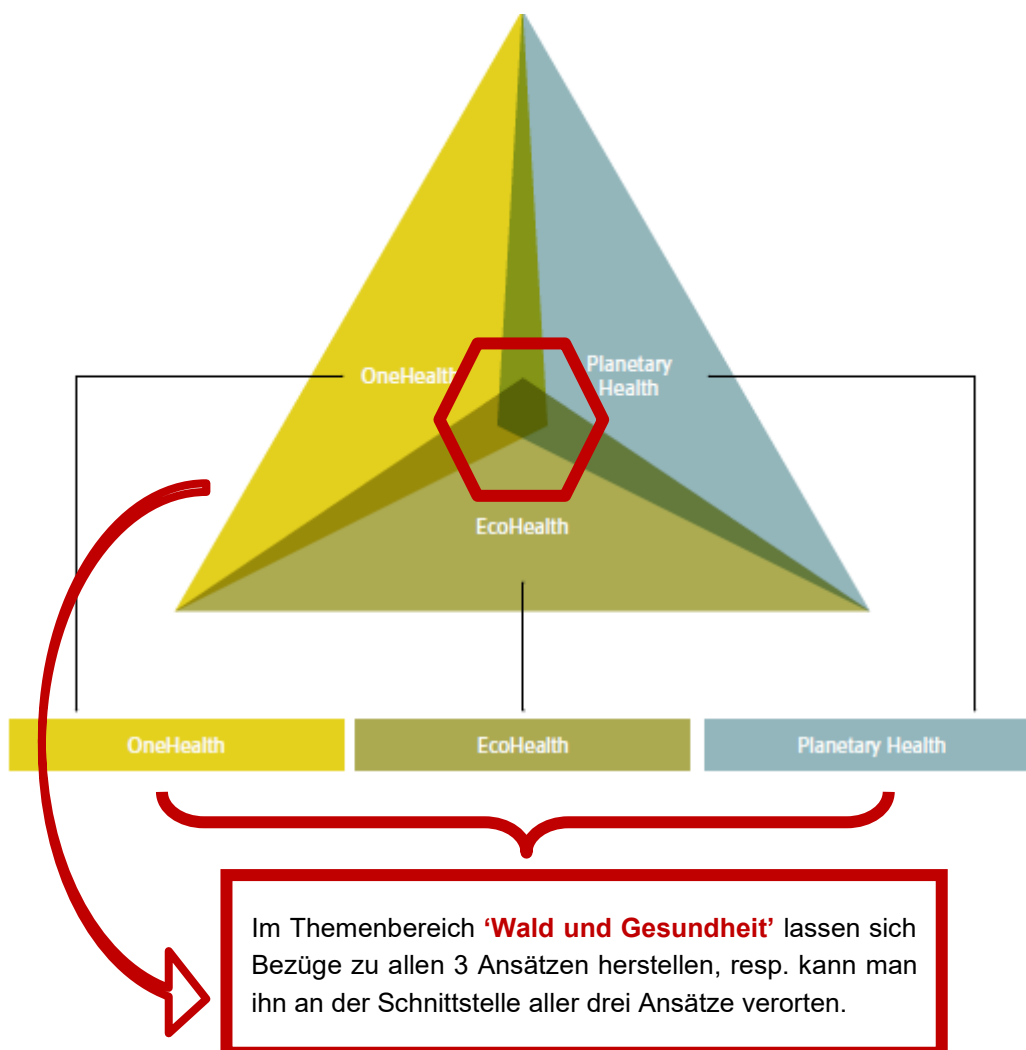
- Nichtübertragbare Krankheiten (NCD Non-communicable diseases)
- Umweltexposition (Verminderung negativer Umwelteinflüsse durch z.B. Luftschadstoffabsorbtion)

5.3 One Health, Planetary Health und Eco Health

One Health, Planetary Health und Eco Health sind verwandte Konzepte, die sich alle drei mit der Gesundheit von Menschen, Tieren und Ökosystemen und ihrer gegen- und wechselseitigen Beeinflussung befassen und nachhaltige, interdisziplinäre Lösungsansätze für globale Umwelt- und Gesundheitsprobleme suchen. Sie unterscheiden sich jedoch in ihrem Fokus und ihrer Herangehensweise:

- **One Health** fokussiert auf die Interaktion zwischen Tiergesundheit und menschlicher Gesundheit und untersucht den Zusammenhang zwischen Umweltmanagement und zoonotischen (Infektions-)Krankheiten und antimikrobiellen Resistenzen.
- **Eco Health** basiert auf einem sozial-ökologischem Systemdenken und untersucht den Zusammenhang zwischen Biodiversität, Ökosystemleistungen und menschlicher Gesundheit. Es fördert den Schutz und die Wiederherstellung ökologisch wertvoller Ökosysteme zur Verbesserung der menschlichen Gesundheit.
- **Planetary Health** betrachtet die Auswirkungen anthropogen bedingter Umweltveränderungen auf die menschliche Gesundheit. Der Ansatz erkennt an, dass Umweltveränderungen wie Klimawandel, Umweltverschmutzung und Biodiversitätsverlust zunehmend die globale Krankheitslast beeinflussen.

Abbildung 5: Die Konvergenz dreier Systemansätze und ihre Schnittstelle zu 'Wald in der Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie' (angepasst nach Konijnendijk et al. 2023).



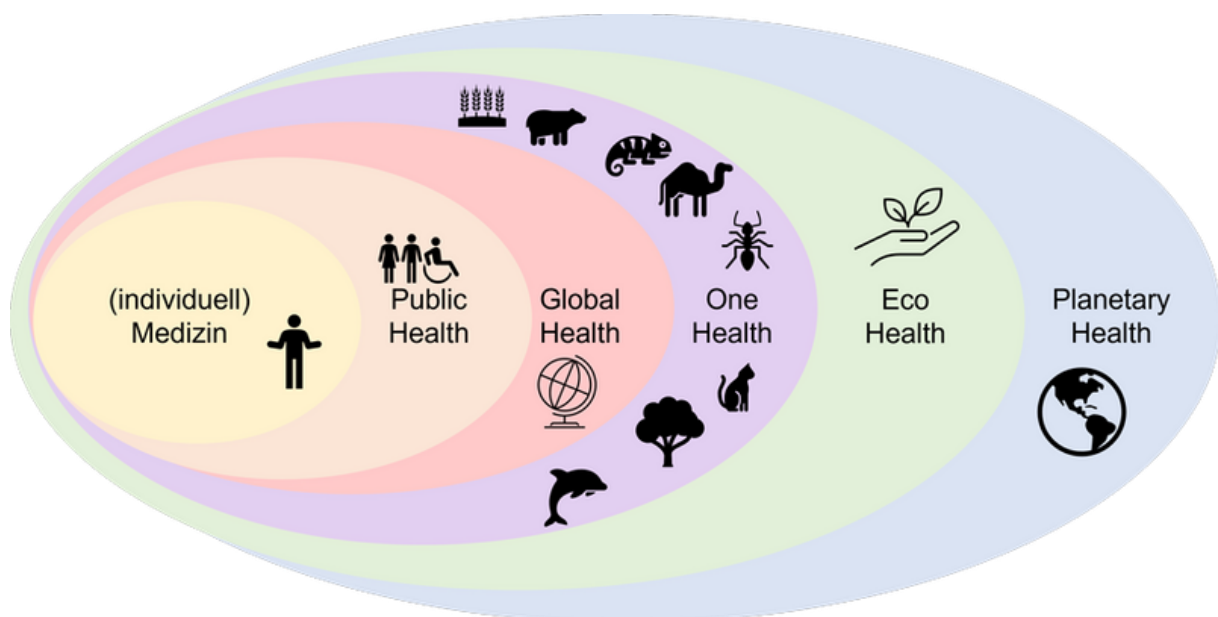
Starke internationale und nationale Bedeutung

In Wissenschaft und Praxis sind national, wie international vor allem die beiden Ansätze *One Health* als auch *Planetary Health* von Bedeutung und es findet eine zunehmende Annäherung beider Ansätze statt. So integriert die WHO beide dieser Ansätze in ihre Strategien und arbeitet aktiv daran, Gesundheitsrisiken durch Umweltveränderungen und zoonotische Krankheiten zu minimieren. Sie setzt auf Forschung, politische Maßnahmen, internationale Kooperationen und konkrete Programme, um nachhaltige Lösungen für globale Gesundheitsprobleme zu entwickeln.

In der Schweiz ist One Health sowohl in Forschung und Praxis als auch in der Politik bereits gut verankert: Es gibt z.B. an der Uni Zürich das erste universitäre One Health Institut Europas, an der Uni Bern einen CAS One Health und der Ansatz wird auch an den Universitäten Genf, Lausanne sowie der ETH integrativ gelehrt. Unter der Leitung des BLV koordiniert und führt das Unterorgan «One Health» eine interdisziplinäre und multisektorale Zusammenarbeit mit Vertreter:innen von BLV, BAG, BAFU und BLW sowie u.a. von Kantonsärzt:innen, -chemiker:innen, -apotheker:innen und -tierärzt:innen.

Planetary Health gewinnt in der Schweiz im Moment vor allem in der Aus- und Weiterbildung sowie der Praxis im Gesundheitswesen stark an Bedeutung, z.B. mit Themen wie Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimabilanzen im Spitalalltag. So gibt es integrierte Module in der Humanmedizinischen Ausbildung der Uni Basel und der Universität St Gallen, einen CAS an der fhnw und die zhaw hat gerade ein Forschungsprojekt lanciert, um eine grenzübergreifende, kollaborative Lehre zu Planetarer Gesundheit (PLG) aufzubauen. Des Weiteren engagieren sich verschiedene Verbände für die Integration in der Praxis, z.B. vsao Verband Schweiz. Assistenz- und Oberärzte/-innen und FMH (Foederatio Medicorum Helveticorum) als der Berufsverband der Schweizer Ärztinnen und Ärzte, die sich mit Informationsvermittlung und Sensibilisierung beim Gesundheitspersonal stark machen. Public Health Schweiz hat 2023 eine Podcastreihe „Planetary Health“ lanciert.

Abbildung 6: Die Einordnung der verschiedenen Ansätze und Planetary Health als übergeordneter Bereich, der alle anderen subsummiert.



Quelle: <https://dve.info/19-infothek-oeffentlich>

6 Wald und Gesundheit: Politische Verankerung

6.1 Politische Verankerung und Bezüge in der Schweiz

Waldpolitik 2020, Ziele und Massnahmen 2021 - 2024

Das walddpolitische Ziel 10 «Im Schweizer Wald erfolgen Freizeit- und Erholungsaktivitäten schonend. Besucherinnen und Besucher des Waldes sind mit dem Angebot zufrieden.» schliesst den Bereich Gesundheit mit ein und das 'Fördern der Gesundheit' wird im Massnahmenplan explizit als ein Schwerpunkt bei der Umsetzung der Strategie Freizeit und Erholung im Wald genannt (BAFU 2021).

Mit der Stossrichtung 10.1 liegt eine der Massnahmen des Bundes im Bereich Kommunikation «Der Bund bereitet Grundlagen im Zusammenhang mit der Freizeit- und Erholungsnutzung im Wald auf, die im Interesse aller Akteure liegen.».

Integrale Wald- und Holzstrategie 2025 (IWHS 2025, provisorisch, unveröffentlicht)

Auch in der IWHS lassen sich Bezüge zur Gesundheit ableiten:

- Vision: «Der Schweizer Wald wird als naturnahes, resilientes und anpassungsfähiges Ökosystem in seiner Fläche erhalten und ist gesund. Er wird so bewirtschaftet, dass er seine vielfältigen Funktionen und Leistungen auch unter veränderten Klimabedingungen nachhaltig und gleichwertig erfüllen kann. Diese sind: der Schutz vor Naturgefahren, die Produktion von Holz und anderen Waldprodukten, der Erhalt der biologischen Vielfalt, die Stärkung der Landschaftsvielfalt, der Schutz von natürlichen Ressourcen (Wasser, Boden, Luft, usw.) sowie der **Raum für Freizeit, Erholung und weitere Aktivitäten im Freien.**»
- Ebene Ziele:
 - Gewährleistungsziel A4: Die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft ist leistungsfähig sowie **innovations-** und wettbewerbsstark
 - Leistungsziel B4: Der Wald bietet **Raum für Freizeit, Erholung und weitere Aktivitäten im Freien**; diese Nutzungen erfolgen im Einklang mit der Multifunktionalität des Waldes.
 - Querschnittsziel C3: **Partnerschaften** sind etabliert und **Synergien** werden auf verschiedenen Ebenen genutzt sowie Querschnittsziel C4: Die **Bevölkerung** ist über die Zusammenhänge, Chancen und Herausforderungen beim Thema Wald und Holz **informiert**.
- Ebene Handlungsschwerpunkte und -felder:
 - Handlungsschwerpunkte H6 'Wald und Holz in der Gesellschaft' mit dem Handlungsfeld H6.4 Baum- und **Waldleistungen valorisieren und nachhaltig bereitstellen**: [...]. Zusätzlich wird die **Inwertsetzung der «Gesundheitsleistung»** angestrebt, indem die Waldeigentümerinnen und -eigentümer neue finanzielle Mittel erschliessen, insbesondere bei therapeutischen Ansätzen wie Waldbaden oder Waldtherapien sowie bei einer sportlichen Nutzung.

Gesundheitsstrategie 2030

Die gesundheitspolitischen Ziele des Bundesrates wurden 2019 aktualisiert («Gesundheit2030»). Sie setzen auf nationaler Ebene Schwerpunkte, welche sich aus den gesetzlichen Aufträgen und den vom Bundesrat verabschiedeten Gesundheitsstrategien ableiten. Das Ziel 7 «Gesundheit über die Umwelt fördern» ist gegenüber der Vorgängerstrategie neu hinzugekommen. Interessant ist etwa das zweite Unterziel 7.2 «Erhalt und Förderung von Natur- und Landschaftsqualitäten» als potenzielles Aktionsfeld zur Stärkung der Verhältnisprävention auf kantonaler und regionaler Ebene. Wichtige Bezüge gibt es etwa im Zusammenhang mit der Prävention zu Herz-Kreislaufkrankungen oder zur Psychischen Gesundheit, ebenso wie zur Bewegungsförderung. Darauf aufbauend wurde in Zusammenarbeit zwischen BAG und BAFU die Roadmap 'Umwelt und Gesundheit' erarbeitet. Ein ebenso wichtiger Bezug ist die Förderung der Chancengleichheit, welche sich durch die

NCD-Strategie 2017-2028: Nationale Strategie Prävention nichtübertragbarer Krankheiten Massnahmenplan 2025-2028

Zu den NCD (non-communicable diseases) gehören psychische Erkrankungen, Krebs, Herz-Kreislauf- und chronische Atemwegserkrankungen sowie Diabetes und muskuloskeletale Erkrankung. Sie verursachen 48% der direkten Gesundheitskosten, wobei psychische Erkrankung den weitaus grössten Teil verursachen und eines von drei Schwerpunktthemen im Massnahmenplan 2025 – 2028 sind. Der Massnahmenplan zeigt einen direkten Bezug zur 'Roadmap Umwelt und Gesundheit' insbesondere bei Massnahmen zur Bewegungsförderung und aktiven Mobilität auf. Weiterführend und die mentale Gesundheit fokussierend, lassen sich ebenfalls Bezüge zu 'Wald und Gesundheit' herleiten:

- *Handlungsfeld 1 Gesundheitsförderung und Prävention:* Mit der Massnahme 1.1 'Kantonale Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogramme stärken' sollen die Kantone unter anderem psychosoziale Risiko- und Schutzfaktoren mit ihren Programmen adressieren.
- *Handlungsfeld 6: Information und Bildung:* Die Öffentlichkeit wird aktiv über NCDs, deren Ursachen und über die Bedeutung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen informiert. Es wird sichergestellt, dass auch Menschen in vulnerablen Situationen Zugang zu zielgruppengerechten Informationen erhalten
- *Handlungsfeld 7 Rahmenbedingungen:* Lebens-, Arbeits- und Umweltbedingungen werden so konzipiert und gestaltet, dass ein gesundheitsförderliches Verhalten für die Bevölkerung attraktiv ist. Die Chancengerechtigkeit im Zugang zu Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie wird angestrebt. Präventions- und Gesundheitsanliegen werden in der multisektoralen Gesundheitspolitik verstärkt berücksichtigt.

Chancengerechtigkeit ist eine wichtige Stossrichtung, welche Synergiepotential mit der freien Zugänglichkeit des Waldes aufweist und so gezielt genutzt und gefördert werden kann.

Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030, Aktionsplan 2021-2024

Die Agenda 2030 bildet mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen den Rahmen der internationalen Zusammenarbeit für eine nachhaltige Entwicklung. In seiner Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 (SNE 2030) legt der Bundesrat die Schwerpunkte der Umsetzung Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in der Schweiz fest. Der Aktionsplan 2024-2027 zur SNE 2030 stellt einerseits mit der Massnahme 14 Bezug zur *psychischen Gesundheit* (wird im Nationalen Gesundheitsbericht 2025 als Schwerpunkt definiert) und *Chancengleichheit* her. Andererseits befasst sich die Massnahme 15 mit der Umsetzung des 'One Health'-Ansatzes in der Schweiz. Der Themenbereich 'Wald und Gesundheit' kann in beiden Massnahmenpaketen wichtige Impulse zur Zielerreichung beisteuern.

Hinweis: One Health, als ein junges Konzept, befasst sich derzeit vor allem mit vektorübertragenen Infektionskrankheiten und Antibiotikaresistenzen. Der One-Health-Ansatz umfasst per Definition die wechselseitigen Beziehungen zwischen der Gesundheit von Menschen, Tieren, Pflanzen und der Umwelt. Damit weist er vielfältige und weitreichendere Bezüge zwischen den 4 Elementen auf und kann durchaus breiter gedacht werden als bisher. Neben den krankheitsbezogenen Ansätzen lassen sich auch solche einer umweltbezogenen Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie integrieren und erweitern. Die Schnittstellen zum 'Planetary Health'-Ansatz sind vielfältig, und gewinnen derzeit vor allem in der Humanmedizin und bei Public Health an Bedeutung.

Strategie Biodiversität Schweiz und Aktionsplan, Phase 2 2025 – 2030'

Die Biodiversitätsstrategie und der 2. Aktionsplan 2025-2023 weisen verschiedene Bezüge zur Gesundheit auf. Konkret werden in Ziel 8 'Biodiversität im Siedlungsraum fördern' und Massnahmenpaket 15 'Siedlungen für Mensch und Natur' die positiven Wirkungen der Biodiversität auf Wohlergehen und Gesundheit der Bevölkerung im Siedlungsraum betont und auf die Synergien verschiedener Sektoralpolitiken sowie das grosse Potential einer interdisziplinären Zusammenarbeit, vor allem auch mit der Gesundheitspolitik hingewiesen.

6.2 Politische Verankerung und Bezüge global und in der EU: Eine Auswahl

WHO Global Strategy on Health, Environment and Climate Change: Health in all policies

Die WHO-Strategie aus dem Jahr 2019 hat zum Ziel Massnahmen im Bereich der umweltbedingten Gesundheitsfaktoren zu verstärken und umweltbedingte Gesundheitsrisiken zu vermeiden. Sie macht sich dafür stark, dass *Gesundheit und deren Co-Benefits in allen Politikbereichen und Massnahmendefinitionen berücksichtigt werden ('health in all policies')*, um so die Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung gesamtheitlich anzugehen und zu verbessern.

GBF Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework

Das Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework (GBF) von 2022 erkennt ausdrücklich die Zusammenhänge zwischen Biodiversität und Gesundheit an und verweist auf One Health als übergreifende Überlegung für alle Ziele. Das GBF unterstützt in seinen Zielen direkt und indirekt Ergebnisse im Bereich der öffentlichen Gesundheit, die mit der Wiederherstellung und Erhaltung von Wäldern zusammenhängen.

EU Forest Strategy 2030

Aufbauend auf der Biodiversitäts-Strategie 2030, wurde die menschliche Gesundheit im Rahmen der Strategie als wichtiger 'co-benefit' von nachhaltig bewirtschafteten und resilienten Wäldern hervorgehoben, die in ihrer Erholungsfunktion zur physischen und mentalen Gesundheit beitragen. Die EU-Kommission hat später zudem auf die Notwendigkeit hingewiesen, den „One Health“-Ansatz zu fördern, fordert, die Rolle der Wälder und der nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Rahmen des „One Health“-Ansatzes eingehender zu untersuchen und den Beitrag der Wälder, Naturgebiete und öffentlichen Parks zum Wohlbefinden der Menschen zu stärken.

EU Biodiversity Strategy 2030

Die Strategie befasst sich mit der menschlichen Gesundheit im Verhältnis zur Gesundheit der Ökosysteme und hebt die Bedeutung der Natur für das mentale und körperliche Wohlbefinden sowie für die Fähigkeit unserer Gesellschaft, mit dem globalen Wandel, Gesundheitsgefahren und Katastrophen umzugehen, hervor.

Bezüge zu Gesundheitsaspekten finden sich in weiteren globalen, wie EU-weiten Strategien und werden aktuell z.B. im Zusammenhang mit dem Klimawandel & Biodiversitätsverlust und den damit verbundenen physischen Gesundheitsrisiken (Naturgefahren, Hitze, Luftverschmutzung etc.) diskutiert. Zukünftig sollen solche Bezüge noch stärker verankert werden und vor allem auch die mentale Gesundheit stärker in die Betrachtungen einbezogen werden. (Davis et al. 2022)

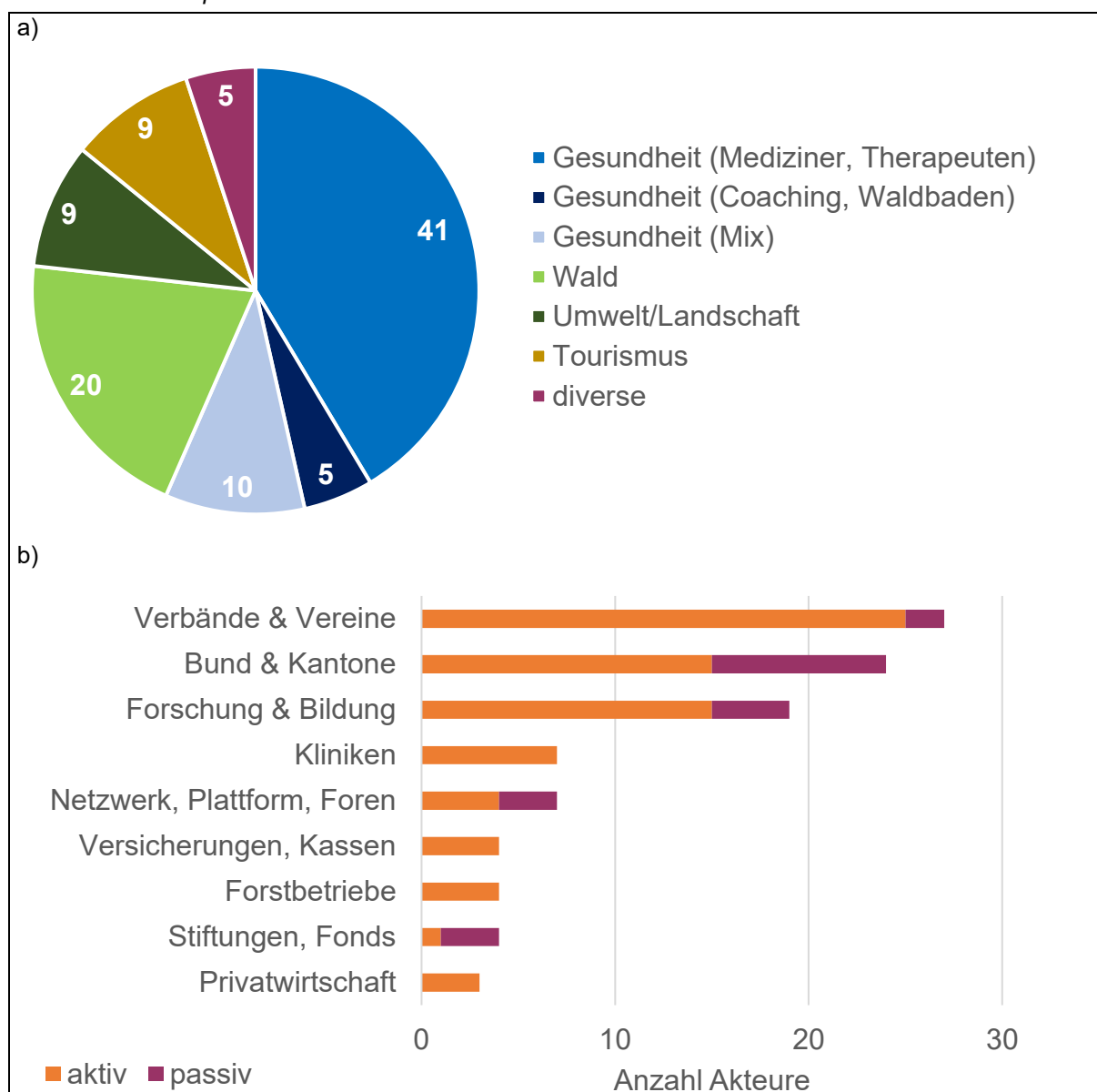
7 Stakeholderlandschaft in der Schweiz

Übersicht

Die Stakeholderlandschaft im Bereich 'Wald in der Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie' umfasst Akteure mit unterschiedlichem fachlichem Profil und beruflicher Herkunft, die Schnittstellen & Anknüpfungspunkte zur Förderung und Integration der gesundheitsbezogenen Waldleistungen aufweisen (Abbildung 7). Erfasst wurden institutionalisierte und organisierte Akteure (keine Einzelpersonen/Einzelfirmen) sofern sie einen direkten oder indirekten Bezug zum Themenbereich aufwiesen.

Die Stakeholderlandschaft der Schweiz umfasst insgesamt 99 Stakeholder, wobei Akteure aus der Gesundheitsbranche mehr als die Hälfte ausmachen. Akteure aus dem medizinisch/therapeutischen Gesundheitsbereich (N = 42) sind am stärksten vertreten, gefolgt von Akteuren aus der Waldbranche (N = 20) (Abbildung 7a).

Abbildung 7: Akteure der Schweiz mit Bezug zum Themenfeld 'Wald in der Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie' nach fachlichem Profil und beruflicher Herkunft.



Es wurde differenziert, ob die Akteure bereits in irgendeiner Form in diesem Themenfeld aktiv sind (kommunikativ, umsetzungsbezogen) oder ob sie aktuell noch passiv sind, aber das Themenfeld in ihrem Zuständigkeitsbereich läge. Akteure, die vor allem in der Umsetzung von Gesundheitsangeboten im Wald aktiv sind, wurden aufgrund ihrer Fülle nur erfasst, wenn sie bereits aktiv sind (Forstbetriebe, Kliniken, Versicherungen, Privatwirtschaft), ebenso kantonale Fachstellen. Nicht erfasst wurden Einzelakteure/Einzelfirmen, die Gesundheitsangebote im Wald anbieten, da sie nicht systematisch erhoben werden konnten und den Rahmen gesprengt hätten.

Erhoben wurden ebenfalls wichtige internationale Akteure (N = 54); sie wurden nicht systematisch erfasst oder ausgewertet, sind aber in der Excelliste im Anhang aufgeführt.

Schlüsselakteure für die nächsten Schritte

Schlüsselakteure fungieren als wichtige Treiber und Vermittler zwischen den beteiligten Disziplinen und helfen die gesundheitsfördernden Potenziale des Waldes systematisch zu erkennen, zu vertiefen sowie zu kommunizieren und sie dadurch in die Praxis zu integrieren. Ihre Zusammenarbeit stellt sicher, dass interdisziplinäre Ansätze erfolgreich, professionell und nachhaltig umgesetzt werden können.

Schlüsselakteuren kommt eine hohe Relevanz beim Mainstreaming auf. Sie unterstützen die:

- politische Einflussnahme und Entscheidungsfindung.
- Verbindung zwischen Fachdisziplinen und Wissenstransfer.
- Förderung von Kooperationen und Netzwerken.
- Bereitstellung von Ressourcen und Finanzierung.
- Praxisnahe Umsetzung und Innovation.

Anhand der oben genannten Relevanzfaktoren wurden die 22 wichtigsten Schlüsselakteure bzw. Akteursgruppen identifiziert und erste Vorschläge für Dialogmassnahmen erarbeitet (Tabelle 2).

Tabelle 2: Ausgewählte Schlüsselakteure und -gruppen in der Stakeholderlandschaft 'Wald in der Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie'.

Arbeiten	W	G	DM	Bemerkung
Bund / Kantone				
▪ BAFU, Abteilung Wald	x		P	
▪ BAG, Abteilung Prävention & nicht-übertragbare Krankheiten		x	P	
▪ KWL Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft	x		I/E	
▪ VBGF Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung		x	I/E	
▪ One Health Schweiz (Unterorgan Bundesämter)	(x)	x		
▪ Kantonale Ämter für Wald	x		E/P	
▪ Kantonale Gesundheitsämter		x	E/P	
Weitere (Umsetzungspartner)				
▪ Forstbetriebe			P	
▪ Kliniken, Kurhäuser			P	
Verbände / Vereine				
▪ WaldSchweiz			I/E	
▪ Ärztevereinigungen (vsao, AEFU, FMO)			I/E	Gemeinsame Infokampagnen

- Public Health Schweiz E/P Gemeinsame Veranstaltungen, Produkte

Forschung und Bildung

- Ausbildungsinstitutionen für Förster / Forsting. (BZW, HAFL, ETH) x I/E Integrierung in Grundausbildung, z.B. im Bereich Erholung i.w.S.
- Ausbildungsinstitutionen Gesundheitsberufe (Ärzte, ...) x I/E Integrierung in Grundausbildung, z.B. im Bereich Planetary Health,
- WSL, Fachhochschulen mit Themenexpertise/interesse x E/P Forschungspartnerschaften
- Unisanté / Universitätsspitale x E/P Forschungspartnerschaften

Netzwerk, Plattformen

- AfW/taf x I/E
- Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz x I/E
- Hepa x I/E

Stiftungen, Fonds

- WHFF x P Finanzpartnerschaften
- Gesundheitsförderung Schweiz x P Finanzpartnerschaften
- Radix Gesundheitsstiftung x P Finanzpartnerschaften

Legende: *Branchen*: W Wald, G Gesundheit, D Diverse, *Massnahmentypen*: I Informieren, D Diskutieren, E Engagieren, P Partnerschaften

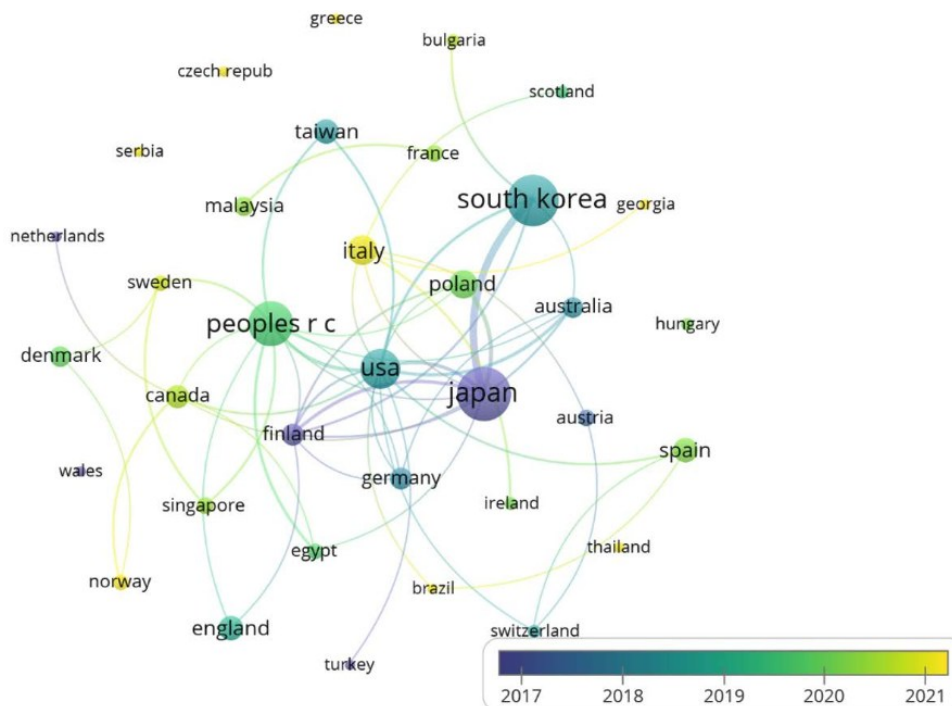
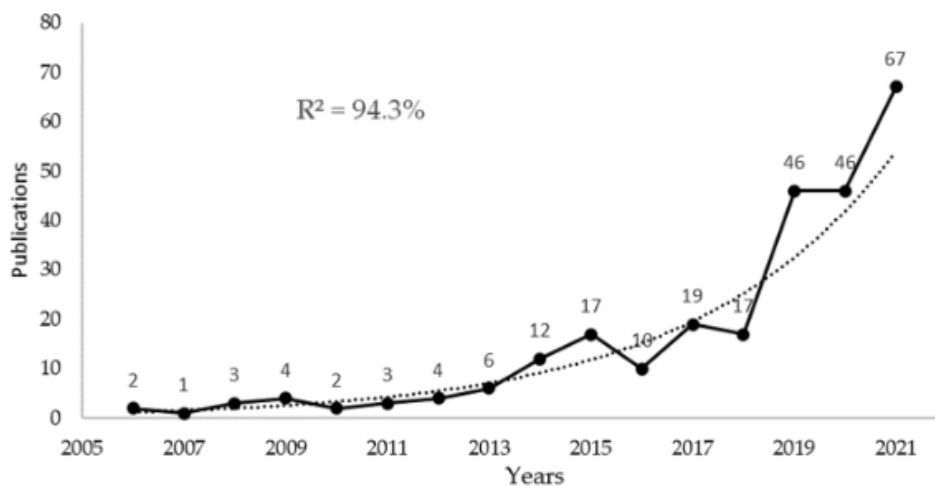
Eine umfassende Stakeholderanalyse war im Rahmen dieses Projektes nicht möglich und erschien vor dem Hintergrund der grossen Themenbreite nicht zielführend. Sobald das Themenfeld konkretisiert und die Zielgruppen definiert sind, bietet es sich an ein komplettes Stakeholdermapping durchzuführen und detaillierte Dialogmassnahmen zu entwickeln (Wer macht was wie bis wann?).

8 Stand des Wissens und der Forschung

8.1 Ein sich ausweitendes Forschungsgebiet

In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Forschung zur salutogenen Wirkung von Waldökosystemen, resp. Waldaufenthalten international stark intensiviert (Abbildung 7), wobei eine Vielzahl empirischer Studien die positiven Effekte auf verschiedene Dimensionen der physischen und psychischen Gesundheit belegen (Konijnendijk et al. 2023, Beatty et al. 2022, Marušáková et al. 2019). Dieser Aufschwung wurde massgeblich durch wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem asiatischen Raum – insbesondere aus Japan, Südkorea und China– inspiriert und findet sich aktuell verstärkt auch in der europäischen Forschungslandschaft wieder.

Tabelle 3: Anzahl an Publikationen und die räumliche Lokalisierung und Häufigkeit ihrer Zitierungen zum Thema Waldbaden sowie internationale Kollaborationen (Denche-Zamorano et al. 2024).



8.2 Forschungsarbeiten in der Schweiz und dem europäischen Ausland

Die nachfolgende Auflistung ist eine Auswahl an aktuell laufenden oder kürzlich abgeschlossenen Forschungsprojekten in der Schweiz und dem europäischen Ausland, die sich mit dem Themenfeld Wald und Gesundheit beschäftigen. Die Vielfalt und Anzahl an solchen Projekten verdeutlichen die grosse und steigende Bedeutung des Themas.

Europäische Forschungs-Verbundprojekte Horizon 2020 / 2023

- **GreenME** Mental health for all through nature
<https://greenme-project.eu/>
- **RESONATE** Resilience through nature-based therapy
<https://resonate-horizon.eu>
- **NATURElab** Nature based interventions for improving health and well-being
<https://naturelab-project.eu/>
- **HEART** HEAlthier Cities through Blue-Green Regenerative Technologie
<https://cordis.europa.eu/project/id/945105/reporting>
- **RECEATAS** Re-imagining Environments for Connection and Engagement: Testing Actions for Social Prescribing in Natural Spaces
<https://www.recetasproject.eu/about>

Interreg-Verbundprojekte

- Laufend:
 - **HealthyForestRegions** (Mitteleuropa): Supporting Healthy Forest ecosystems for human well-being in forest Regions (Gesunde Wälder für gesunde Menschen)
<https://www.interreg-central.eu/projects/healthyforestregions/>
<https://www.th-deg.de/healforbiz>
 - **GREENHEALTH**: Sustainable protected areas as a key value for human well-being (als Initiative Healthy Parks Healthy People Europe programme)
<https://www.europarc.org/about-us/europarc-projects/interreg-europe-greenhealth/>
<https://www.europarc.org/managing-parks/healthy-parks-healthy-people-europe/>
 - **WiWa² - Wald und Wasser, Rehab**: Wirkfaktoren der natürlichen Heilressourcen Wald und Wasser zur Steigerung von Gesundheit und Lebensqualität als touristischer Beitrag einer nachhaltigen Lebensraumentwicklung
<https://ihrs.ibe.med.uni-muenchen.de/biopsychosocial/laufende-projekte/wiwa/index.html>
 - **HealForBiz**: Identifikation von Geschäftsmodellen für den nachhaltigen Wald-Gesundheitstourismus in zertifizierten Kur- und Heilwäldern Bayerns
<https://www.th-deg.de/healforbiz>
- Abgeschlossen:
 - **Netzwerk Gesundheitstourismus Wald**: Entwicklung nachhaltiger Geschäftsmodelle für die gesundheitstouristische Nutzung von Wäldern und Österreich und Bayern
<https://netzwerk-gesundheitstourismus-wald.de/>

Weitere europäische Projekte

- **Dr. Forest** Research on how diversity of forests affects our health and well-being.
<https://www.dr-forest.eu/publications/>
- **Charité Berlin**
 - Effekte von Naturtherapie und Waldbaden bei Probanden mit kardiovaskulären Risikofaktoren
<https://naturheilkunde.immanuel.de/forschung/aktuelle-studien/effekte-von-naturtherapie-und-waldbaden-bei-probanden-mit-kardiovaskulaeren-risikofaktoren/>
 - Effekte der Stadtnatur auf Stressempfinden und Lebensqualität

<https://naturheilkunde.immanuel.de/forschung/aktuelle-studien/effekte-der-stadtnatur-auf-stress-empfinden-und-lebensqualitaet/>

- Effekte klinischer Waldtherapie auf physische und psychische Parameter in der Allgemeinbevölkerung.

<https://naturheilkunde.immanuel.de/forschung/aktuelle-studien/effekte-der-klinischen-waldtherapie-auf-physische-und-psychische-parameter-in-der-allgemeinbevoelkerung/>

- **KidsLikeUs** Woodland Wonders: art and forests for child mental wellness

<https://interreg-baltic.eu/project-pilots/kidslikeus/tobias-andersson-for-kidslikeus-project-pl/>

Forschungsprojekte Schweiz

- **ReSTORE** Restorative potential of greenspace in noise-polluted environments (WSL)

<https://www.wsl.ch/de/projekte/erholsames-potenzial-von-gruenflaechen-in-laermbelasteten-umgebungen-restore/>

- **Hören und Stören.** Subjektive Geräuschwahrnehmung von Erholungssuchenden in Grünräumen. <https://www.wsl.ch/de/projekte/hoeren-und-stoeren-subjektive-geraeschwahrnehmung-von-erholungssuchenden-in-gruenraeumen/>

- **Therapeutische Landschaften** (zhaw)

<https://www.zhaw.ch/de/forschung/projekt/72961/>

- WHFF-Projekt **‘Gesundheitswälder Schweiz’** (abgeschlossen)

https://www.panbern.ch/download/pictures/9a/bfns1340r41e818iy4eytgqykyx3du/whff_gesundheitswaelder_ch_schlussbericht_fin_inkl._anhaenge.pdf

- weitere abgeschlossene und laufende Projekte an der WSL

<https://www.wsl.ch/de/landschaft/landschaften-fuer-erholung-und-gesundheit/landschaft-und-gesundheit/>

8.3 Bezüge zu ausgewählten Praxisprojekten der Schweiz

Gesundheitswälder Schweiz

Im Rahmen des WHFF-Projekts „Gesundheitswälder Schweiz“ (Gubsch et al. 2023) wurde eine wissenschaftlich fundierte Toolbox entwickelt, die eine systematische Analyse gesundheitsfördernder Waldleistungen ermöglicht. Durch die Identifikation spezifischer Waldmerkmale können sowohl gesundheitsfördernde Potenziale den Waldmerkmalen zugeordnet und quantifiziert als auch praxisorientierte, waldleistungs-basierte Geschäftsmodelle konzipiert werden. Damit lassen sich Waldcharakteristiken gezielt mit spezifischen Ansätzen der Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie sowie künftigen Waldmanagementoptionen verbinden als Grundlage für die Planung und Gestaltung von nachhaltigen Gesundheitsangeboten im Wald.

FEBU Forest ecosystem service-based business models

In diesem Projekt wurden das Konzept der Waldleistungen (Forest Ecosystem Services) mit demjenigen des Geschäftsmodellansatzes (vgl. Osterwalder & Pigneur, 2011) verbunden. Es wird gezeigt, wie waldleistungs-basierte Werte geschaffen werden. Die Charakterisierung eines waldleistungs-basierten Geschäftsmodells erfolgt anhand von neun Kriterien, wobei das Wertversprechen im Zentrum steht. Bezogen auf das Thema «Wald und Gesundheit» lautet das übergeordnete Wertversprechen sinngemäss «Ein Aufenthalt im Wald tut der Gesundheit gut». Insgesamt 8 der bisher beschriebenen 22 Waldleistungen haben einen unmittelbaren Bezug zum übergeordneten Bereich ‘Erholung und Gesundheit’ (Abbildung 2 in Kapitel 4). Im Projekt wurden 59 Beispiele zu obgenannten acht Waldleistungen untersucht und 15 Fallbeispiele aufbereitet (veröffentlicht auf www.waldinnovation.ch).

Inwertsetzung der Erholungsleistungen des Waldes

Dieses Projekt systematisiert anhand der bisher vorliegenden Literatur und zahlreichen Praxisbeispielen die Finanzierungsmechanismen im Zusammenhang mit den kulturellen Waldleistungen (Cultural Forest Ecosystem Services). Mit Ausnahme der Trinkwasserbereitstellung und der Lärmreduktion gehören alle in Kapitel 4 beschriebenen Waldleistungen zu den kulturellen Waldleistungen. Es gibt Untersuchungen zum monetären Erholungswert des Waldes; so schätzen Ott und Baur (2005) den Erholungswert auf CHF 544 pro Person und Jahr. Die Kosten zur Sicherung der Erholungsleistung werden demgegenüber auf 41 bis 128 CHF pro ha und Jahr geschätzt (Kleiber & Bilecen, 2003). Aufgrund der untersuchten Angebote im Bereich der kulturellen Waldleistungen wurden insgesamt sieben unterschiedliche Finanzierungstypen ermittelt. Eine ausschliesslich durch die öffentliche Hand finanzierte Erholungsleistung bildet die Ausnahme. Am häufigsten kommen Mischfinanzierungen vor. Es gibt auch Angebote, die auf reinen privaten Finanzierungsmechanismen beruhen. Auffallend ist die grosse Bedeutung der Gemeinden. Je nach beteiligten Akteuren wird es auch bei den Gesundheitsangeboten im Wald verschiedenste Finanzierungsformen geben.

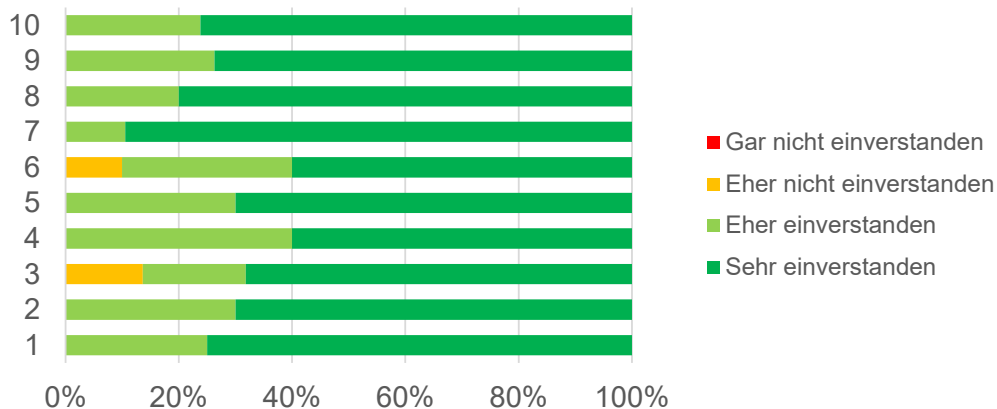
TREEVES Trees outside forests – values and services

Im Projekt wurde die Bedeutung der Bäume ausserhalb von Wäldern (TOF trees outside forests) in der Schweiz untersucht. Gestützt auf Deskresearch und Expert:innengespräche wurden die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Beiträge in städtischen, peri-urbanen und ländlichen Landschaften beschrieben. Die Analyse erfolgte aus unterschiedlicher Perspektive, so etwa aus der Perspektive Landwirtschaft, Raumplanung, Natur und Landschaftsschutz oder Urban Forestry. TOF erbringen zahlreiche wichtige Ökosystemleistungen, einschliesslich der Verbesserung der Luftqualität, der Reduktion von städtischen Temperaturen und der Unterstützung der Biodiversität. Sie ergänzen auch landwirtschaftlichen Praktiken, stellen wichtige Erholungsräume bereit und tragen zu den kulturellen Werten bei. Die erheblichen gesundheitlichen Vorteile von TOF werden speziell hervorgehoben, insbesondere auch in städtischen Gebieten, wo sie das körperliche und geistige Wohlbefinden fördern, den sozialen Zusammenhalt stärken und gesundheitliche Ungleichheiten in benachteiligten Gemeinschaften mildern. Die Studie plädiert für die Integration von TOF in die verschiedenen Planungen, so etwa in die Stadtplanung und öffentliche Gesundheitsstrategien und betont ihre Bedeutung als grüne Infrastruktur, die gesündere und resilientere Gesellschaften unterstützt. Empfohlen wird die Entwicklung sektorübergreifender, koordinierter Partnerschaften, die Erkundung innovativer Ansätze mit unterschiedlichen Perspektiven sowie die Weiterführung des intersektoralen Dialogs und Wissenstransfers in den Handlungsfeldern Urban Forestry und Agroforestry.

9 Zehn Thesen für ein erfolgreiches Mainstreaming in der Schweiz

Die Ergebnisse der im Projekt erfolgten Leitfadenterviews wurden in Form von 10 Thesen zusammengefasst und bilden die Basis für die Empfehlungen zuhanden Politik und Praxis. Sie wurden von 20 Schweizer Fachexperten und Fachexpertinnen aus den Bereichen Wald (W), Gesundheit (G) und Nachhaltigkeit (N) bewertet. Die Auswertung zeigt, dass bei den Fachexperten grosser Konsens darüber herrscht, wie das Mainstreaming und Gesundheitsangebote im Wald umgesetzt werden können. Acht von zehn Thesen werden von allen Experten bestätigt. Die Thesen 3 und 6 werden kritischer beurteilt und sind nachfolgend erläutert.

Tabelle 4: Bewertung der zehn Thesen



Grundlagen / Rahmenbedingung

- (1) 😊😊😊 **Der Wald verfügt über ein sehr grosses Potenzial für Gesundheitsförderung, Prävention oder Therapie in der Schweiz; vor allem im Bereich der psychischen Gesundheit und bei Stressfolgeerkrankungen.**

In der Schweiz leiden 2.2 Mio. Menschen an nicht-übertragbaren Erkrankungen (NCD), bei denen grossenteils Stressbelastungen eine Rolle spielen (Obsan 2015) und psychische Beschwerden sind seit Jahren zunehmend (Schuler 2020). Der Wald wirkt sich nachgewiesenermassen z.B. positiv auf das vegetative Nervensystem und Herzkreislaufsystem (Hansen et al. 2017, Mao et al. 2017) aus, auf die mentale Gesundheit (Kotera et al. 2020), Depressions- und Angstzustände (Lee et al. 2017, Poulsen et al. 2016) sowie das Immunsystem (Li 2010). Für 80% der Bevölkerung ist der Wald innerhalb von 15 Fussminuten von ihrem Wohnort zu erreichen (LABES: BAFU/WSL 2022) und 5% gehen nie in den Wald (WaMos 2: BAFU 2022).

Massnahmen: Das Gesundheitspotenzial des Waldes erfassen und ausweisen; die Methodik zur Erfassung des Gesundheitspotenzials bekannt machen.

- (2) 😊😊😊 **„Wald und Gesundheit“ als Querschnittsthema – eine erfolgreiche Verankerung erfolgt im Verbund: Wald und Gesundheit wird zum Handlungsfeld, wenn es breit verankert und gemeinsam, sektorübergreifend getragen wird.**

Der Bedarf einer vielfältigen politischen Verankerung ('Health in all policies') ist vorhanden und das Thema bereits in einigen politischen Strategiepapieren (Gesundheit 2030, Waldpolitik 2020) integriert. Durch eine sektorübergreifende Verankerung kann die Gesundheitsförderung im und durch den Wald glaubwürdig vermittelt und Vertrauen aufgebaut werden.

Massnahmen: Das Thema 'Wald und Gesundheit' in verwandten Strategien verankern. Ziele und Inhalte politikübergreifend aufbauen und vermitteln.

- (3) 😊/😊/😞 **Die gesundheitsfördernden Wirkungen des Waldes basieren auf den Vorleistungen der Waldeigentümer:innen und Bewirtschaftenden sowie auf einer breiten Palette an Waldökosystemleistungen. Grundsätze der Walderhaltung und der Multifunktionalität des Waldes (Produktion, Wohlfahrt, Schutz) müssen gewährleistet sein.**

Gesundheitsangebote im Wald sind derart zu planen, dass sie im Einklang mit den Grundsätzen der Nachhaltigkeit und den Zielen der Waldeigentümer stehen und keine Beeinträchtigung von Flora und Fauna zur Folge haben.

Massnahmen: Die Leistungen der Waldeigentümer:innen und Bewirtschaftenden sind in den Geschäftsmodellen mit eingerechnet. Die Angebote fördern die Gesundheit der Menschen und zugleich die Wertschätzung der Bevölkerung für den Wald, sie beeinträchtigen die Waldentwicklung nicht.

Ergänzungen und Präzisierungen aus dem Workshop:

- ➔ Die Darlegung von Trade-offs und Herausforderungen sind als Grundlage sehr wichtig. Der Fokus sollte aber auch auf den vielfältigen Synergien und Co-Benefits liegen, die sich aus den Leistungen ergeben. Waldqualitäten definieren und evaluieren.
- ➔ Basis ist eine gute Planung der Massnahmen zur Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie im Wald, die auch Aspekte der Lenkung, Sicherheit und Zugänglichkeit beinhaltet. Förster:innen ebenfalls einbeziehen.
- ➔ Respekt der Bevölkerung für den Wald, seine Eigentümer:innen und Bewirtschaftung müssen ein Ziel sein, um negative Einflüsse und Beeinträchtigungen auf einem Minimum zu halten.
- ➔ Grosse Herausforderung und Schlüsselfaktor, damit die Akzeptanz der Waldeigentümer:innen für die Nutzung vom Wald zur Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie vorhanden ist und bleibt.

Praxistransfer

- (4) 😊😊/😊 **Den sektorübergreifenden Politikansatz ‚Wald und Gesundheit‘ stärker leben und die Integration in die Praxis bewusster stärken.**

Die sektorübergreifende Politik muss noch stärker eingefordert und gelebt werden. Mit globalen Ansätzen, wie ‚Planetary Health‘ oder eine Integration & Ausweitung des ‚One Health‘-Ansatzes lassen sich Co-Benefits aufzeigen und gemeinsame Lösungswege entwickeln. In der Praxis sind diese Ansätze bisher kaum bekannt (Ausnahme: ‚Forum Landschaft bewegt die Schweiz‘ mit Fokus auf Bewegung sowie ‚One Health Schweiz‘ mit Fokus Infektionskrankheiten).

Massnahmen: Intersektoralen Ansätzen mehr Gewicht geben und Schnittstellen bei neuen Initiativen, Projekten und Ausschreibungen von Beginn integrieren. Die Rolle der Gemeinden stärken. Anhand von Pilot- und Leuchtturmprojekt lernen und das Handlungsfeld weiterentwickeln.

- (5) 😊😊/😊 **‚Wald und Gesundheit‘ anhand eines gemeinsamen Fokusthemas konkretisieren, um den Einstieg in die Praxis zu erleichtern.**

Das Thema anhand bestehender Ansätze der Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie (z.B. Lebenswelten- resp. Setting-Ansatz) und themenfokussiert aufarbeiten und entwickeln, um es einerseits greifbar zu machen und andererseits an bestehende Förderschwerpunkte anknüpfen zu können.

Massnahmen: Themenfeld und Angebote werden zielgruppen- und settingspezifisch (z.B. Arbeitswelt, Familien, junge Frauen, etc.) und themenfokussiert (z.B. Psychische Gesundheit, Herzkreislauf etc.) entwickelt und aufgebaut.

- (6) 😊/😊/😞 **Niederschwelliger, informeller Austausch & Wissenstransfer als Schlüsselfaktor**

Damit der Verbundgedanke greifen kann, bedarf es eines niederschwelligen, informellen Austauschs zwischen den Akteuren der Branchen Wald und Gesundheit. Kontakte können so aufgebaut und vertieft werden, Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsame Vorhaben und Angebote initiiert werden. Inspiration bieten jeweils auch konkrete bereits realisierte Angebote aus der Schweiz und aus dem Ausland.

Massnahmen: Auf nationaler, kantonaler/regionaler und lokaler Ebene schaffen die Akteure aus den Branchen Wald und Gesundheit niederschwellige Möglichkeiten für den Austausch von Wissen, Kompetenzen und Erfahrung.

Ergänzungen und Präzisierungen aus dem Workshop:

- ➔ Akteure und ihr Background sind sehr verschieden. Es braucht ein gemeinsames Verständnis zu z.B. Begrifflichkeiten, Rahmenbedingungen, Arbeitsweisen, Zuständigkeiten und Abläufen. Um dieses gegenseitige Grundverständnis füreinander zu schaffen, langt ein informeller Austausch nicht immer und die Einbindung in einen formalisierten Projektprozess ist wichtig.
- ➔ Dies ist eine der Säulen von 'One Health' erfordert aber auch die Bereitschaft, andere Sichtweisen und Werte zu hören und zu akzeptieren.
- ➔ Netzwerken ist sehr wichtig, aber auch eine Ressourcen- und Prioritätenfrage. Thema stärker in bestehende Netzwerke einbringen!

(7) 😊😊😊/😊 **Möglichkeiten der Inwertsetzung und tragfähige Geschäftsmodelle etablieren. Der Fokus liegt auf einer branchenübergreifenden Produkt- und Angebotsentwicklung.**

Tragfähige Angebote und Partnerschaften, welche im Verbund von Wald- und Gesundheitsakteuren aufgebaut sind, sind die Basis für eine Verankerung in der Praxis. Die zugrundeliegenden Geschäftsmodelle zeigen, wie Werte geschaffen werden. Die Leistungen des Waldes und der Waldeigentümer:innen einerseits sowie die Leistungen im Gesundheitsbereich andererseits sind Bestandteil des Geschäftsmodells.

Massnahmen: Die Akteure auf Ebene Bund und Kanton fördern die Entwicklung von Angeboten. Pilot- und Leuchtturmprojekte werden bekannt gemacht. Die Leistungen von Wald und Waldeigentümer werden inwertgesetzt und entsprechende Gesundheitsleistungen stehen der Bevölkerung zur Verfügung.

Mainstreaming

(8) 😊😊😊/😊 **'Wald und Gesundheit' als vielversprechendes Querschnittsthema. Es verfügt über zentrale Schnittstellen zur Wald- und Gesundheitspolitik und hat starke Bezüge zu den Themen Klimawandel, Biodiversität, Nachhaltigkeit/SDG.**

Umweltdeterminanten haben eine grosse Relevanz für die Gesundheit. Die Dringlichkeit durch den Klimawandel ist seitens des Waldes (z.B. Walderhaltung, naturnaher, klimaadaptiver Waldbau) wie auch seitens Gesundheit (z.B. Hitzestress, psychische Belastung/Klimaangst) sehr hoch. Es gibt vielfältige Synergien.

Massnahmen: Schnittstellen zu den verschiedenen thematischen Handlungsfeldern aufzeigen; Synergien zu den verschiedenen Zielen bei der Waldgestaltung & Gesundheitsförderung/Prävention nutzen.

(9) 😊😊😊/😊 **Die Gesundheitswirkungen des Waldes bei den beteiligten Branchen bekannt machen sowie geeignete Kommunikationsmaterialien bereitstellen und verbreiten.**

Wälder lassen sich für die Gesundheitsförderung, Prävention und Therapieeinsetzen. Die Gesundheitswirkungen des Waldes sowie die damit verbundenen Angebote, Chancen und Herausforderung sind in der Schweiz noch zu wenig bekannt.

Massnahmen: Geeignete Kommunikationsmittel werden branchenübergreifend entwickelt und zielgruppengerecht aufgearbeitet und verbreitet (Flyer, Newsletter, Veranstaltungen etc.).

(10) 😊😊😊/😊 **'Wald und Gesundheit' als integralen Bestandteil in Aus- und Weiterbildung von Wald- und Gesundheitsfachleuten etablieren.**

Eine Voraussetzung für die Verbreitung des gesicherten Wissens und der langfristigen Etablierung des Handlungsfeldes in der Praxis ist die Aus- und Weiterbildung von Wald- und Gesundheitsfachleuten sowie benachbarten Disziplinen.

Massnahmen: In der Aus- und Weiterbildung der Wald- und der Gesundheitsfachleute werden gemeinsam entwickelte Bildungsangebote vermittelt.

10 Empfehlungen für Politik und Praxis

Überblick der wichtigsten Empfehlungen

- Schwerpunktthema lancieren: 'Psychische Gesundheit' und ausgewählte Zielgruppen.
- Gemeinden einbinden und sektorübergreifende Pilotprojekte lancieren.
- Wälder als Gesundheitsressource: Synergien und Co-Benefits herausarbeiten und schärfen.
- 'Health in all policies' konsequent anwenden und zu 'Health & Forest – A Policy Symbiosis' erweitern.
- Forest-Health-Web: Verbundene Netzwerke schaffen – Gemeinsame Austauschplattform & Aktionen schaffen.
- Das Gesundheitspotenzial des Waldes in die Ausbildung von Forst- und Gesundheitsberufen integrieren.

Schwerpunkte setzen: 'Psychische Gesundheit' und ausgewählte Zielgruppen

Die psychische Gesundheit gewinnt im öffentlichen Gesundheitsdiskurs zunehmend an Bedeutung, da Stress, Angststörungen und Depressionen weltweit auf dem Vormarsch sind. Auch in der Schweiz hat dieses Thema hohe Priorität, was sich auch Gesundheitsstrategie der Schweiz, der NCD-Strategie und der bei der Förderpolitik von Gesundheitsförderung Schweiz (Projektförderung wie bei den Kantonalen Aktionsprogrammen) widerspiegelt. Alle betonen die Förderung der psychischen Gesundheit als eine zentrale Herausforderung und heben die Bedeutung von Prävention und gesundheitsfördernden Lebensräumen hervor. Dass der Wald und Waldaufenthalte nachweislich positive Effekte auf die mentale Gesundheit haben, ist wissenschaftlich belegt und in diesem Kontext kann der Wald eine wichtige Rolle einnehmen.

Im Gesundheitswesen wird sehr grosser Wert auf eine zielgruppenspezifische Herangehensweise gelegt. Besonders vulnerable Zielgruppen sind hier zu priorisieren und niederschwellige Angebote zur Sicherung der Chancengleichheit mitzudenken.

Der Fokus auf 'psychische Gesundheit' und eine zielgruppenspezifische Aufbereitung bieten eine grosse Chance den breiten Themenkomplex 'Wald in der Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie' zu konkretisieren, greifbarer zu machen und gezielte Massnahmen abzuleiten. Der Fokus beim Mainstreaming sollte deshalb zukünftig stark auf diese beiden Aspekte gelegt werden.

Gemeinden einbinden und sektorübergreifende Pilotprojekte lancieren: Fördermöglichkeiten

Gemeinden spielen eine sehr wichtige Rolle bei der Umsetzung von Gesundheits- und Umweltstrategien, da sie nah an der Bevölkerung sind und innovative, lokal angepasste Lösungen entwickeln können. Die WHO hat eine entsprechende globale Initiative 'Healthy Cities' lanciert, die darauf abzielt, Städte als gesunde, nachhaltige und lebenswerte Lebensräume zu gestalten. Gesunde und resiliente Städte erfordern soziales, wirtschaftliches, menschliches und planetarisches Wohlbefinden.

Pilotprojekte sind ein entscheidender Schritt, um die vielfältigen gesundheitlichen Vorteile des Waldes in der Schweiz sichtbar zu machen und systematisch in Präventions- und Gesundheitsstrategien zu verankern. Sie ermöglichen eine praxisnahe Erprobung, wissenschaftliche Evidenzbildung und eine stärkere politische Anerkennung des Waldes als Gesundheitsressource. Gemeinden haben dabei eine Schlüsselrolle inne als Innovations- und Umsetzungsmotoren für eine nachhaltige Gesundheitsförderung sowie zusammen mit den Waldeigentümerinnen bei der Umsetzung einer entsprechenden Waldbewirtschaftung und Waldnutzung.

In der Schweiz bieten sich aktuell folgende Fördermöglichkeiten für die Planung und Durchführung von Pilotprojekten im Bereich 'Wald und Gesundheit' an:

- **Radix – Schweizer Gesundheitsstiftung**
 - *Kompetenzzentrum Gesunde Gemeinde*: In enger Zusammenarbeit mit Bund, Kantonen und Fachorganisationen unterstützen wir Gemeinden bei der Entwicklung und Umsetzung wirksamer Massnahmen.
 - *Communities that care*: Wird als ganzheitlicher Gemeindeentwicklungsprozess gefördert, der die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflusst und ihnen ein Leben ohne Sucht, psychische Belastungen oder Kriminalität ermöglichen soll.
- **Gesundheitsförderung Schweiz mit folgenden Optionen:**
 - *Projektförderung ‘Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV)’* unterstützen innovative Interventionen und Multiplikationen in den Themenschwerpunkten nichtübertragbarer Krankheiten, psychischer Erkrankungen und Sucht.
 - *Kantonale Aktionsprogramme (KAP)*: zielgruppenspezifische (Kinder, Jugendliche, ältere Menschen, Bezugspersonen) Projektförderung in den Bereichen Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit. Hierbei wird auf die drei aufeinander aufbauenden Elemente Innovation, Multiplikation und Angebotsförderung gesetzt.
- **Innotour – Projekteingabe zusammen mit Netzwerk Schweizer Pärke.**
- **Modellvorhaben nachhaltige Raumentwicklung 2025-2030:** Hier können bis zum 20. Juni 2025 sektorübergreifende Projekte eingeben werden, die der nachhaltigen räumlichen Entwicklung dienen. Gefördert werden verschiedene Themenschwerpunkte, für ‘Wald und Gesundheit’ bieten sich folgende an:
 - *Schwerpunkt 2: Lebensqualität durch Biodiversität und attraktive Landschaften erhöhen.* Projekte sollen zeigen, wie Freiräume in Gebieten mit städtischem Charakter geplant und gestaltet werden, von denen Mensch und Natur gleichermaßen profitieren., d.h. welche die Lebens- und Umweltqualität in städtischen Räumen und Agglomerationen steigern. Sie sollen zudem unterschiedliche Akteure zusammenzubringen, um innovative Strategien und Vorgehensweisen zu entwickeln.
 - *Schwerpunkt 6: Lokale Dienstleistungsangebote mitgestalten.* Projekte sollen dazu beitragen, die Präsenz der ansässigen Menschen und/oder der Tages- und Feriengäste im Sinne des sanften Tourismus zu fördern. Regionen sollen damit ihre Lebensqualität erhalten und ihre Attraktivität sogar fördern.
- **Umweltforschung 2025 – 2028:** Das Thema ‘Umwelt und Gesundheit (B)’ wurde hier als eines von drei als ressortübergreifenden Forschungsthema ausgewählt. Prioritäre Forschungsthemen mit Bezug zum Thema sind:
 - *Einen integrierenden Gesundheitsansatz entwickeln:* (1.2) Ausarbeitung von methodischen Grundlagen für die Entwicklung von «Win-win»-Lösungen, die der Umwelt, der Landschaftsqualität und der Gesundheit gleichermaßen zugutekommen
 - *Natur- und Landschaftsqualitäten erhalten und fördern:* (3.1) Untersuchung und Entwicklung der Wahrnehmung des Schutzes natürlicher Lebensräume und der Landschaftsqualität in der Gesellschaft als Massnahme zur Verbesserung der eigenen Gesundheit (Raum für physische Aktivität, Betrachtung der Natur und Erholung). (3.4) Untersuchung des Wertes der Landschaft für die Identität und die kulturelle und soziale Zugehörigkeit sowie die Auswirkung von deren Veränderung auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung. (3.5) Identifizierung der Massnahmen zum Schutz, der Förderung und der Vernetzung von Grünflächen, damit sie für alle gleichermaßen zugänglich bleiben.

Wälder als Gesundheitsressource: Co-Benefits und Synergiepotentiale schärfen

Gesundheit ist ein zukunftsweisendes Thema, das als Querschnittsthema zahlreiche wichtige Berührungspunkte zu unseren aktuellen Herausforderungen wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust und dem damit verbundenen Ökosystemmanagement aufweist. Ein angepasstes Ökosystemmanagement, das den ökologischen und klimawandelbedingten Herausforderungen begegnet, legt den Grundstein für eine nachhaltige menschliche Gesundheit: „Gesunde Planeten für gesunde Menschen“.

Dem Aufenthalt in Grünräumen, insbesondere in Wäldern, kommt künftig eine wichtige Rolle bei der Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie zu. Bisher lag der politische Fokus stark auf den

negativen, anthropogen bedingten Umwelteinflüssen auf die menschliche Gesundheit durch z.B. Umweltzerstörung. Dies ist ein wichtiger Ansatzpunkt, um Veränderungen in unserem Umweltverhalten und im Ökosystemmanagement zu bewirken. Zukünftig sollte die Diskussion jedoch nicht nur die Umweltgefährdungen & ihre pathogenen Einflüsse auf die Gesundheit in den Vordergrund stellen, sondern auch verstärkt die salutogenen Ressourcen betonen, die zur Förderung der Gesundheit beitragen. Die Wälder bieten hier ein enormes Potenzial, indem sie nicht nur Erholungsräume schaffen, sondern auch gezielt zur mentalen und physischen Gesundheit der Menschen beitragen können. Die Wald- und Gesundheitspolitik können hierbei gemeinsam eine aktive Rolle spielen, indem sie das Bewusstsein für die positiven Effekte von Wäldern auf die Gesundheit schärfen und die Kommunikation über diese Themen fördern. Ebenso gilt es die Co-Benefits z.B. im Zusammenhang mit Klima- und Biodiversitätsthemen stärker zu integrieren. Ein Waldmanagement zur Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie erfüllt zu einem sehr grossen Teil die Anforderungen an einen klimaangepassten Waldbau sowie zur Förderung der Biodiversität. Diese Synergien gilt es aktiv aufzugreifen und zu kommunizieren.

‘Health in All Policies’ vorantreiben und mit ‘Health & Forest – A Policy Symbiosis’ breiter denken

Die Förderung von Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe erfordert einen konsequenten intersektoralen Ansatz, um neue Potenziale für die Gesundheitsförderung zu nutzen. Das Konzept *‘Health in All Policies’* verfolgt einen sektorübergreifenden Ansatz zur Gesundheitsförderung. Eine umgekehrte Anwendung dieses Prinzips bedeutet, dass auch der Wald als gesundheitsfördernde Ressource und Raum gezielt in gesundheitsbezogene Strategien und Politiken integriert wird. Es gilt, dieses Prinzip aktiv aufzugreifen und das Thema in politischen Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen – Bund, Kantone und Gemeinden – zu verankern.

Konkrete Anknüpfungspunkte auf Ebene Bund zur Stärkung & Integration der Waldleistung im Bereich Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie könnten sein:

- *Strategie Freizeit und Erholung im Wald 2.0*: Die Gesundheit als eigenständiges Themenfeld herausarbeiten und mit gesundheitspolitischen Ansätzen verknüpfen, wobei neue Themen, wie die NCD und der Fokus auf die mentale Gesundheit aufgegriffen, aber auch bestehende Ansätze wie die Bewegungsförderung integriert werden sollten.
- *Integrale Wald- und Holzstrategie*: Verbindung zur Gesundheitspolitik integrieren.
- *Gesundheit 2031+*: Beim Ziel 7 ‘Gesundheit über die Umwelt’ und den beiden Stossrichtungen sollten auch die positiven Gesundheitswirkungen des Waldes und das entsprechend nutzbare Potential in Therapie und Prävention aufgezeigt werden.
- *NCD-Strategie 2029+*: Die NCD-Strategie wurde bis 2028 verlängert und zur Umsetzung der Massnahmenpläne 2025-2028 wird eine strategische Nachfolgelösung per 2029 erarbeitet. Auch hier sollten der Wald und seine Waldleistungen zur Stärkung psychosozialer Schutzfaktoren explizit aufgegriffen und integriert werden.
- *Roadmap Umwelt und Gesundheit*: Die Roadmap ist einer der wichtigsten Schnittpunkte für den intersektoralen Austausch und sollte gestärkt und weiterentwickelt werden. Sie sieht Massnahmen bis 2026 unter anderem im Bereich ‘Gesundheitsfördernde Natur- und Landschaftsqualitäten im Siedlungsraum’ vor. Künftig sollte auch hier der Wald einen grösseren Stellenwert bekommen und integriert werden.

Dazu ist es essenziell, intersektorale Kooperationen zu intensivieren, bestehende Synergien zu nutzen und neue Partnerschaften zu fördern. Ein regelmässiger, strukturierter Austausch zwischen relevanten Akteur:innen aus der Waldbewirtschaftung und -politik, dem Gesundheitswesen und der Gesundheitspolitik, Bildung und weiteren Bereichen ist entscheidend, um gemeinsam nachhaltige gesundheits- und walddpolitische Ziele und Massnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Die Etablierung, kontinuierliche Weiterentwicklung und Evaluierung dieser Ziele und Massnahmen erfordert ein langfristiges

Engagement und ein klares Bekenntnis zur Integration von Wald-Gesundheitsaspekten in alle politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozesse.

Wald und Waldleistung in 'One Health' und 'Planetary Health' Konzepte integrieren

'Planetary Health' und 'One Health' sind Konzepte, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit dem Zusammenspiel zwischen Ökosystemen und menschlicher Gesundheit beschäftigen. Sie sind in Bildung, Wissenschaft und teilweise auch in der Praxis bekannt und bieten einen guten Rahmen, um den Wald als eine wichtige Ressource für die Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie zu integrieren, zu vertiefen und zu etablieren. Wald, Waldleistungen und Waldbewirtschaftung und deren Rolle für den Klima-, Biodiversitäts- und Landschaftsschutz müssen in diesen Konzepten geschärft und als wichtiger Bestandteil eines gesunden Planeten sowie für die Gesundheit der Menschen anerkannt werden.

Forest-Health-Web: Verbundene Netzwerke schaffen

Für Wald und Gesundheit existieren in der Schweiz fachspezifische Netzwerke und Plattformen, die in der Praxis gut etabliert sind und sich teilweise auch mit den positiven Auswirkungen des Waldes auf die menschliche Gesundheit beschäftigen. Es ist unerlässlich, die bestehenden Netzwerke und Plattformen aus beiden Fachbereichen gezielt zu verknüpfen und den Themenbereich aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten sowie dessen gegenseitigen Vorteile, Synergien und Potenziale sichtbar zu machen.

- Gemeinsame Ziele und übergreifende, integrierte Kommunikationsstrategie erarbeiten, die die Synergien zwischen den beiden und angrenzenden Bereichen effektiver zur Geltung bringt und damit Vertrauen schafft, Glaubwürdigkeit generiert und hilft, dieses wichtige Thema nachhaltig zu etablieren.
- Gemeinsame Austausch-Plattform etablieren und so niederschwellig eine Basis für ein informelles Netzwerk bieten sowie bestehende Netzwerke und Veranstaltungen gemeinsam und pro-aktiv bespielen; gegenseitige Verlinkung mit bestehenden Plattformen (siehe nachfolgend) sicherstellen. Folgendes bietet sich an:
 - *freizeitwald.ch*: Liesse sich zum Thema Gesundheit ausbauen, inhaltlich professionalisieren und als zentrale interdisziplinäre Austausch-Plattform mit Partnerorganisationen etablieren.
 - *Prevention.ch*: Verlinkung, Projektliste und Thema im Newsletter aufgreifen
 - *Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz*: Inputs an der jährlichen Tagung und im Jahresbericht, Kapitel Umwelt aufnehmen.
 - *Public Health Schweiz*: Thema in Webinare integrieren, Informationsverbreitung an breites Netzwerk, Swiss Public Health conference
 - *Gesundheitsförderung Schweiz*: Integration in jährliches Webinar; Ergänzung der Massnahmenliste für Kantone
 - *Gesundheitsforum Rheinfelden*: ist pro-aktiver Praxispartner und bietet sich als Träger für Netzwerkanlass an.
 - *Hepa* als sehr breites Netzwerk für gesundheitswirksame Sport- und Bewegungsförderung nutzen und auf Netzwerktagungen und im Infoletter das Thema 'Wälder in der Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie' platzieren; die Schnittstellen sind vorhanden.
 - *Weiteres*: Verschiedene Akteure haben sich anboten bei der Aufbereitung und Zusammenstellung von Informationsmaterialien, Beratung bei Planung & Konzeptionierung behilflich zu sein: Public Health Schweiz, Netzwerk Psychische Gesundheit, Radix – Gesunde Gemeinde.

Durch den verstärkten Austausch von Wissen, die Initiierung gemeinsamer Projekte und die Sichtbarmachung erfolgreicher Initiativen und Best-Practice-Beispiele kann ein starkes Netzwerk etabliert werden, das die Synergien und Co-Benefits in den Vordergrund stellt, sowie Inspiration und Hilfestellung für Interessierte bietet.

Das Gesundheitspotenzial des Waldes in die Ausbildung von Forst- und Gesundheitsberufen integrieren

Das evidenzbasierte Gesundheitspotenzial des Waldes als ein neues Themenfeld bleibt in der Ausbildung von Forst- und Gesundheitsberufen oft unberücksichtigt. Die Integration dieses Themenfeldes in die Grundausbildung beider Fachrichtungen schafft die Basis für eine zukunftsorientierte Gesundheitsförderung und waldleistungsbasierte Waldwirtschaft. Ein interdisziplinärer Ansatz stärkt die gesellschaftliche, ökologische und gesundheitliche Resilienz – und macht den Wald zu einem festen Bestandteil präventiver und therapeutischer Maßnahmen.

Diversifizierung der Forstberufe: Anknüpfend an sich ändernde gesellschaftliche Ansprüche an den Wald ist auch das Berufsbild von Förster:innen und Forstingenieur:innen einer Veränderung unterworfen. Dienstleistungskompetenzen gewinnen auch in der Forstbranche zunehmend an Bedeutung. Durch die Integration neuer forstlich relevanter und aktueller Themenfelder können Kompetenzen aufgebaut werden, die es ermöglichen, z.B. mit Gesundheitsakteuren zusammenzuarbeiten, Gesundheitswälder bedarfsgerecht zu gestalten, Gesundheitsangebote im Wald zu unterstützen oder zu entwickeln.

Gesundheitsberufe: Natur als therapeutischen Raum nutzen: Der Wald bietet zu bestehenden klinischen und pharmakologischen Ansätzen eine vielversprechend, evidenzbasierte, niederschwellige und kosteneffiziente Ergänzung. Durch die Integration in Lehrpläne könnten zukünftige Fachkräfte lernen, Waldaufenthalte als Präventions-, Therapie- und Rehabilitationsmassnahmen von Beginn an mitzudenken und auch für den Wald und seine Anliegen sensibilisiert zu werden.

Interdisziplinäre Kooperation fördern: Eine gemeinsame Ausbildungskomponente für Forst- und Gesundheitsberufe könnte dazu beitragen, Wald und Gesundheit sektorenübergreifend zu denken. Wald und Gesundheitsfachkräfte könnten gemeinsam nachhaltige Gesundheitskonzepte entwickeln und umsetzen.

Glossar

Gesundheit ¹

Die WHO definiert Gesundheit als «Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit und Gebrechen» (WHO, 1986). Damit wird die Gesundheit sowohl positiv als auch mehrdimensional bestimmt. Das Salutogenese-Modell (Antonovsky, 1979) versteht Gesundheit nicht als Zustand, sondern als ein dynamischer Prozess, der immer wieder erlangt, wiederhergestellt oder erhalten werden muss. Gesundheit (und Krankheit) geht aus dem dynamischen Verhältnis von inneren (körperlichen und psychischen) und äusseren (sozialen und materiellen) Ressourcen und Belastungen hervor. Gesundheit entsteht, wenn sich Ressourcen und Belastungen in einem bestimmten Bereich im Gleichgewicht befinden oder die Ressourcen stärker ausgeprägt sind als die Belastungen (Weber et al., 2016). [in Gesundheitsförderung Schweiz, o.J]

Gesundheitsförderung ^[1]

Die Gesundheitsförderung orientiert sich am salutogenetischen Ansatz und beschäftigt sich mit der Frage «Was hält Menschen gesund?». Gesundheitsrelevante Lebensbedingungen sollen verbessert und Gesundheitsressourcen und -potenziale gestärkt werden.

Prävention ^[1]

Die Prävention umfasst gemäss Gesundheitsförderung Schweiz 'Interventionen, die dem Vermeiden des Eintretens oder des Ausbreitens einer Krankheit dienen. Präventive Massnahmen richten sich auf das Verhindern und Abwenden von Krankheitsrisiken. Die Prävention orientiert sich vom Grundsatz her am pathogenetischen Ansatz und beschäftigt sich mit der Frage «Was macht Menschen krank?». Unterschieden werden hier:

- *Primärprävention* (setzt vor der ersten Manifestation eines unerwünschten Zustands wie einer Erkrankung an und dient dazu, eben diesen Zustand zu verhindern. → Überschneidung mit und siehe 'Gesundheitsförderung'),
- *Sekundärprävention* (Eindämmung und Herausögern von Krankheiten) und
- *Tertiärprävention* (Vermeidung des Fortschreitens einer Krankheit, der Abmilderung von Folgeschäden und Chronifizierungen, der Verhütung von Rückfällen und der Wiederherstellung von Funktionsfähigkeit und Lebensqualität nach einem Krankheitsereignis).

Waldbewirtschaftung, nachhaltige²

Betreuung und Nutzung der Wälder auf eine Weise und in einem Masse, dass die Wälder ihre Biodiversität, ihre Produktivität, Erneuerungsfähigkeit und Vitalität sowie ihre Fähigkeit behalten, jetzt und in Zukunft die relevanten ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Funktionen zu erfüllen, ohne andere Ökosysteme zu beeinträchtigen (gemäss Forest Europe).

Waldeigentümer³

Der Schweizer Wald gehört rund 250'000 verschiedenen Eigentümer:innen. Davon sind 244'000 private Waldeigentümer und fast 3'500 öffentliche Waldeigentümer. Zu den öffentlichen – genauer «öffentlich-

¹ Gesundheitsförderung Schweiz. Glossar. <https://gesundheitsfoerderung.ch/glossary>

² Landesforstinventar: https://www.lfi.ch/de/glossar?frmWordList=269_Gloss

³ WaldSchweiz Verband der Waldeigentümer: <https://www.waldschweiz.ch/de/wissen/waldeigentum> sowie <https://www.waldschweiz.ch/de/wissen/waldeigentum/rechte-und-pflichten>

rechtlichen» – Waldeigentümern gehören Gemeinden, Kantone und der Bund, aber auch Bürger-/Bürgergemeinden und Korporationen. Mit Waldeigentum sind bestimmte Rechte und Pflichten verbunden.

Waldfunktionen und Waldleistungen⁴

Die *Waldfunktionen* umfassen jene Aufgaben, die vom Wald erfüllt werden (Wirkungen oder Potenzial des Waldes) und erfüllt werden sollen (Ansprüche des Menschen). Die Waldbewirtschaftung dient dazu, die Waldfunktionen im Sinne der Nachhaltigkeit sicherzustellen. *Waldleistungen* sind wirtschaftliche, soziale und gesundheitliche Nutzen von Wald für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft

⁴ BAFU 2024: https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/wald-holz/fachinfo-daten/merkblatt-waldfunktionen-leistungen.pdf.download.pdf/Merkblatt_Waldfunktion-Leistung.pdf

Literaturverzeichnis

BAFU 2022: Waldfunktionen und Waldleistungen. Merkblatt.

Beatty, C. R., Stevenson, M., Pacheco, P., Terrana, A., Folse, M. and Cody, A. 2022: The Vitality of Forests: Illustrating the evidence connecting forests and human health, Washington DC: World-wide Fund for Nature.

Davis, M; Gvein, M; Meysner, A; Stainforth, T; Troeltzsch, J 2022: Opportunities for health engagement in European climate policies: Scoping study for the EPHA. Ecologic Institute and Institute for European Environmental Policy (IEEP). Funded by the EPHA and Health Programme of the European Commission.

Denche-Zamorano, A.; Rodríguez-Redondo, Y.; Rojo-Ramos, J.; Miguel-Barrado, V.; Sánchez-Leal, A.; Pérez-Calderon, E. 2024: Global Review of Literature on Forest Bathing. Austrian Journal of Forest Science / Centralblatt für das Gesamte Forstwesen, 2024, Vol 141, Issue 2, p145.

EuroHealthNet 2022: Eine Ökonomie des Wohlergehens. Für gesundheitliche Gerechtigkeit den Wandel zu einer gesünderen, integrativeren und nachhaltigeren Gesellschaft voranbringen. Kurzdossier.

Gasser K., Kaufmann-Hayoz R. 2005: Wald und Volksgesundheit – Literatur und Projekte aus der Schweiz. Umwelt Materialien Nr. 195. Bern: Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft. 34 S.

Gesundheitsförderung Schweiz o.J.: Glossar. <https://gesundheitsfoerderung.ch/glossary>

Gubsch, M., Föhn, M., Eggenberger, T. 2023: Gesundheitswälder Schweiz. Wertschöpfung für die Waldbranche, den Tourismus und das Gesundheitswesen in der Schweiz. Projektbericht. WHFF Wald- und Holzforschungsförderung Schweiz.

Kleiber, O., Bilecen, E., 2003: Was kostet die Erholung den Waldeigentümer? In: Baur, B. et al., 2003: Freizeitaktivitäten im Baselbieter Wald. Ökologische Auswirkungen und ökonomische Folgen. Verlag des Kantons Basel-Landschaft.

Marušáková, L., Sallmannshofer, M., Kašpar, J., Schwarz, M., Tyrväinen, L., & Bauer, N. (2019). Human health and sustainable forest management. In L. Marušáková & M. Sallmannshofer (Eds.), Human health and sustainable forest management (pp. 58-97). Forest Europe.

Osterwalder, A., Pigneur, Y., 2011: Business Model Generation. Ein Handbuch für Visionäre, Spielveränderer und Herausforderer. Campus Verlag. 285 S.

Ott, W., Baur, M., 2005: Der monetäre Erholungswert des Waldes. Umwelt-Materialien Nr. 193. BUWAL, Bern.

Sandström et al. 2023: Mainstreaming biodiversity and nature's contributions to people in Europe and Central Asia: insights from IPBES to inform the CBD post-2020 agenda. Ecosystem and people, Vol 19 (1).

WHO 2023a: Delivering effective environment and health actions. A compendium of concepts, approaches and tools for the WHO European Region. Copenhagen: WHO Regional Office for Europe; 2023. Licence: CC BY-NC-SA 3.0 IGO.

WHO 2023b: Health in the well-being economy. Background paper: working together to achieve healthy, fairer, prosperous societies across the WHO European Region. Copenhagen: WHO Regional Office for Europe; 2023. Licence: CC BY-NC-SA 3.0 IGO.

WHO 2024: Compendium of WHO and other UN guidance in health and environment, 2024 update. Geneva: World Health Organization; 2024. Licence: CC BY-NC-SA 3.0 IGO.

WHO 2021: Green and blue spaces and mental health: new evidence and perspectives for action. Copenhagen: WHO Regional Office for Europe; 2021. Licence: CC BY-NC-SA 3.0 IGO.

Anhänge (unveröffentlicht)

- Anhang 1: Fragebogen der leitfadengestützten Interviews
- Anhang 2: Stakeholderliste (Excelfile)
- Anhang 3: Workshop: Programm, Teilnehmendenliste, Workshopbericht